meistermieses

Die Suche und das Warten auf den Liebsten

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Meine Geschichte beginnt mit dem Tod Voldemorts in der Schlacht in

Hogwarts. Noch im Schloss wird Harry verschleppt und gefangen genommen. Er verliert all seine Erinnerungen. Jahre später gelingt Harry die Flucht. Er ist jetzt auf der Suche nach seiner Identität wie auch Ginny nach ihm, denn sie hat Harry in all dieser Zeit nie aufgegeben. Wie es weitergeht und ob Harry und Ginny wieder zueinander finden werde ich jetzt noch nicht verraten. Vielleicht gibt es ja ein Happy End, lasst euch einfach überraschen.

Vorwort

Meine Geschichte spielt nach dem letzten Band, den Epilog ignoriere ich.

Inhaltsverzeichnis

1. 1. Kapitel Einfach verschwunden
2. 2. Kapitel Die Suche
3. 3. Kapitel Eine überraschende Begegnung
4. 4. Kapitel Schmerz, Trauer und Hoffnungslosigkeit
5. 5. Kapitel Neue Hoffnung
6. 6. Kapitel Schmerz, Vergessen und Flucht
7. 7. Kapitel Ein ungewöhnlicher Freund
8. 8. Kapitel Der erste Kontakt
9. 9. Kapitel Ein ergebnisreicher Spaziergang
10. 10. Kapitel Ankunft in Hogsmeade
11. 11. Kapitel Ron ist am verzweifeln
12. 12. Kapitel Wiedersehen macht Freude
13. 13. Kapitel Zeit für Erklärungen
14. 14. Kapitel Unerwartete Probleme
15. 15. Kapitel Schlechte Neuigkeiten
16. 16. Kapitel Die Erinnerungen kehren zurück
17. 17. Kapitel Die Beziehung steht auf der Kippe
18. 18. Kapitel Rons Plan
19. 19. Kapitel Harry kommt wieder zu sich
20. 20. Kapitel Die Zukunft kann beginnen

1. Kapitel Einfach verschwunden

Es war vollbracht. Der dunkle Lord war besiegt und somit hatte das Grauen ein Ende. Die meisten Todesser waren Tod, geschockt oder ergaben sich. Doch obwohl die Freude grenzenlos war, war jedem bewusst, dass der Sieg auch einen hohen Preis gefordert hatte. Die vielen Toten in der großen Halle machten es jedem deutlich. Fast jeder hatte einen geliebten Menschen verloren. Harry und die anderen Freunde vereinbarten nach weiteren toten Mitstreitern zu suchen um sie in die große Halle zu bringen, denn viele Menschen wurden noch vermisst. Und Harry fand, dass er den Menschen, die ihn unterstützt hatten, noch etwas schuldig war.

Sie teilten sich auf, Harry und Ginny übernahmen einen Teil des Schlosses und Ron und Hermine einen anderen.

Zum ersten mal nach langer Zeit waren Harry und Ginny wieder allein. Die Stimmen aus der großen Halle wurden immer schwächer, während sich die beiden Freunde ihren weg durch die Trümmer bahnten.

Ginny sah Harry lange an und sagte mit Tränen in den Augen: „Es ist vollbracht. Jetzt kann es so sein, wie wir es uns immer erträumt haben.“

„Wir können endlich ein normales Leben führen, ohne Angst, ohne Lüge“

„Ja meine Liebe“ antwortete Harry müde. „Ich hoffe, das war das Ende. Lass uns jetzt noch angemessen von den Toten verabschieden, damit wir diese schreckliche Schlacht und das Grauen hinter uns lassen können.“ Er zog sie zu sich heran und schloss die Augen. „Dies soll der erste Kuss in einem neuen Zeitalter werden.“ Ginny spürte Harrys Wärme und fühlte sich in seinen Armen vollkommen geborgen. Auch sie schloss die Augen und gab sich ganz diesem Moment hin. Sie küsste ihn so innig, wie damals im Fuchsbau, an Harrys Geburtstag, kurz vor seinem Abschied. Es war totenstill, genau auf den Moment abgepasst. Beide waren in einem Moment glückseligen Versinkens als es passierte.

Ginny hörte nur noch ein lautes „Stupor“, bevor sie zusammenbrach. So sah sie auch nicht, wie ein maskierter Todesser den verblüfften Harry schockte und mit ihm disapparierte.

Es war schon einige Zeit vergangen bis Ron und Hermine Ginny fanden. Voll Sorge schrie Hermine „Was ist passiert, Wo ist Harry? Wir haben uns solche Sorgen gemacht, als ihr nach einiger Zeit nicht in der großen Halle erschienen seit. Ron dachte, dass ihr vielleicht etwas beschäftigt seid“, sie hüstelte, „so haben wir uns erst vor kurzem auf die Such“.... Hermine wurde von der schluchzenden und verstörten Ginny abrupt unterbrochen. „Ich weiß nicht was passiert ist, wir waren zusammen in diesem Korridor, auf einmal wurde ich geschockt und mehr weiß ich nicht. Harry ist verschwunden!“ Ihr standen die Tränen in den Augen. „Hoffentlich ist ihm nichts passiert. So kurz nach dem wir uns wiedergesehen haben.“ Sie schluchzte lauthals. Hermine stand auch die Tränen in den Augen. Sie nahm Ginny in den Arm. „Harry ist schon aus manch schlimmerer Situation herausgekommen. Er wird es auch diesmal schaffen. Wir können jetzt nur noch versuchen ihn zu suchen. Vielleicht löst sich ja alles harmlos auf.“ Ginnys Gesicht sagte etwas anderes „Ich spüre, dass etwas nicht mit ihm stimmt. Ich spüre es einfach.“ Nur Ron konnte es noch nicht fassen. Er stand einfach teilnahmslos da und rührte sich nicht vom Fleck. Schließlich sagte er „Ich werde mit den anderen einen Suchtrupp zusammenstellen, vielleicht ist er ja noch auf dem Gelände oder irgend jemand hat ihn gesehen. Er kann ja nicht disappariert sein, das ist in Hogwarts ja nicht möglich.“ „Oh doch“ antwortete Hermine mit tränenerstickter Stimme, „es ist wieder möglich, der Zauber wurde doch aufgehoben.“ Jetzt stand auch Ron der Schrecken ins Gesicht geschrieben.

Die drei Freunde rannten in die große Halle und jeder der noch anwesenden merkte, dass etwas nicht stimmte. Molly Weasley erlangte als erste wieder die Fassung. „Kinder, was ist los. Wir haben uns schon Sorgen gemacht.“ Vorsichtig fragte sie weiter, als niemand antwortete „Wo ist eigentlich Harry?“ Das laute Schluchzen Ginnys bestätigte ihren schrecklichen Verdacht. Harry war verschwunden. Ginny erzählte brüchern und tränenreich was passiert war. Molly nahm sie in den Arm und drückte sie fest an sich. „Ginny liebes, es wird alles wieder gut. Wir werden ihn schon finden.“

2. Kapitel Die Suche

So machten sich nun die verbliebenen Zauberer in der großen Halle auf, Harry Potter zu finden. Doch obwohl sie jeden Stein zweimal umdrehten, das komplette Gelände stundenlang absuchten, es war erfolglos. Harry war nicht hier und niemand hatte ihn gesehen. Es bewahrheitete sich. Irgendjemand war mit ihm disappariert. Die ersten Sonnenstrahlen, die den nächsten Tag einläuteten, lugten bereits hervor, als sich die letzten müden Kämpfer auf den Weg in den Fuchsbau machten. Erschöpft fielen sie ins Bett, niemand hatte mehr Kraft zu trauern oder um sich Sorgen zu machen. Sogar Ginny fiel in einen tiefen Schlaf. Sie hatte einfach keine Kraft mehr, obwohl sie viel lieber Harry gesucht hätte, als zu schlafen.

Am nächsten morgen trafen sich Ginny, Ron, Hermine, George, Arthur und Molly, immer noch erschöpft, beim Frühstück. Sie beratschlagten was man unternehmen könnte. Niemand wollte nur rumsitzen und nichts tun, aber keiner hatte eine Ahnung wo man nach Harry suchen konnte. Arthur ergriff zuerst das Wort. „Meiner Ansicht nach sollten die überlebenden Todesser befragt werden. Vielleicht wissen sie ja etwas über Harrys Entführer?“ Ron lachte und erntete einen vernichtenden Blick von Ginny „Als ob, die etwas sagen würden“ Mit Blick auf seine Schwester fügte er hinzu, „ aber du hast Recht, man kann es versuchen“. Hermine fügte hinzu „ Außerdem sollten alle Gebäude durchsucht werden, welche die Todesser benutzt haben“ „Ja das ist eine gute Idee“ antwortete Arthur. „Ich werde sofort Kingsley Bescheid geben“ Und sogleich setzt er sich in Bewegung, froh endlich etwas tun zu können.

Die Stimmung war auf dem Tiefpunkt angelangt. Jeder zermarterte sich das Gehirn, aber keinem fiel etwas sinnvolles ein. Alle wollte in ihrer Trauer allein sein. Klar hatten sie noch Hoffnung, aber jedem war bewusst, dass Harry vielleicht schon nicht mehr am Leben war. Zumindest hatte man noch nicht seine Leiche gefunden. Das war das einzige beruhigende.

Die Zeit verging, nach zwei Tagen hatte man von Harry, trotz intensiven Nachforschungen nichts gehört, geschweige denn ihn gefunden. Einige Todesser waren immer noch auf freiem Fuß. Die Hoffnung schwand immer mehr und die Stimmung wurde bedrückender denn je.

3. Kapitel Eine überraschende Begegnung

Ginny hielt es nicht mehr aus. Sie musste raus aus dem Fuchsbau. Am morgen des dritten Tages verließ sie in aller Frühe das Haus und lief ziellos umher. Irgendwann war sie am nahen Wald angekommen. Es war sehr still, angenehm ruhig. Ginny setzte sich auf einen Baumstumpf und fing an herzzereißend zu schluchzen. Zu Hause wollte sie stark sein, aber hier alleine lies sie ihren Tränen und ihrem Schmerz freien Lauf. Sie stellte sich vor wie Harry sie umarmen, sie küssen würde und alles wäre gut. Fast schon spürte sie seinen warmen Körper. Aber nur fast. Er war nicht mehr hier und würde nie mehr da sein. Sie hatte fast keine Hoffnung mehr. Gerade als sie aufstehen und zurück zum Fuchsbau aufbrechen wollte, damit sich niemand Sorgen um sie machte, bemerkte sie eine Gestalt am Waldrand. Sie rieb sich verwundert die Augen. Das konnte nicht wahr sein, die Gestalt hatte große Ähnlichkeit mit ihrem geliebten Harry. Und als sie immer näher kam war es augenscheinlich. Es war Harry! Ihr Herz machte einen Satz. Ginnys Gefühle schlugen Purzelbaum, ihr ganzer Körper zitterte vor Anspannung und Glück. Sie konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Harry stand schon fast vor ihr, als sie plötzlich jemanden hinter einem Baum hervorkommen sah. Ginny stieß einen erstickten Schrei aus als sie die Person erkannte.

Es war Amycus Carow. Mit lächelndem Gesicht rief er

„Ich wusste, wenn ich deiner kleinen Schlampe folge, dann wird sie mich unweigerlich zu Potter führen. Nun kann ich endlich das vollbringen, was dem dunklen Lord unmöglich war, Harry Potter zu vernichten.

AVADA KEDAVRA.“ Ein grüner Lichtstrahl schoss aus dem Zauberstab und traf Harry in den Rücken. Den Bruchteil einer Sekunde später berührte sein toter Körper den Boden. Das nachfolgende passierte für Ginny wie in Zeitlupe. Voller Hass und Schmerz schwang sie ihren Zauberstab und schockte den überraschten Carow blitzschnell, der mit so einer schnellen Reaktion nicht gerechnet hatte. Dann schossen ihr die Tränen in die Augen. Sie kniete sich neben Harry und nahm sein Gesicht in ihre Hände. Vor einer Minute hatte sie wieder neue Hoffnung, die jetzt zerstört vor ihr auf dem Boden lag. Sie schloss die Augen und küsste ihn, wie sie ihn noch nie zuvor geküsst hatte. Seine Lippen waren noch warm. Ginny konnte es nicht fassen. Ihr plötzlich wiedergewonnenes Glück war von einer auf die andere Sekunde zerstört worden.

Aber auf einmal spürte sie, dass etwas anders war.

Sie schlug die Augen auf und bemerkte mit entsetzen und erstaunen, dass sich der Körper von Harry veränderte. Das war nicht mehr Harry, das war eine andere, ihr auch bekannte, aber blonde Gestalt. Vor Ginny lag der tote Todesser Thorfinn Rowle auf dem Waldboden.

„Vielsafttrank“ war alles was sie in den nächsten Minuten herausbrachte. Und erst wesentlich später war sie in der Lage zum Fuchsbau zurückzulaufen und den anderen, die schon voll Sorge auf sie warteten, ihre Erlebnisse mitzuteilen.

4. Kapitel Schmerz, Trauer und Hoffnungslosigkeit

Drei Jahre waren seit diesem Ereignis vergangen und nichts hatte sich geändert. Harry war immer noch verschwunden. Niemand hatte ihn mehr seit der Schlacht von Hogwarts gesehen. Ron, Hermine und Ginny lebten in einer kleinen Wohnung zusammen. Ohne ihren Bruder und ihre beste Freundin hätte sich Ginny vermutlich das Leben genommen, aber die anderen gaben ihr noch ein wenig Kraft. Bei ihr saß die Trauer immer noch so tief, wie damals, als Harry im Schloss verschwunden war. Oft dachte sie an den letzten Moment glückseligen Versinkens. Das war der einzige Gedanke der ihr noch ein kleines Lächeln auf ihr trauriges Gesicht brachte. Seit dem Tag vor drei Jahren litt sie an Depressionen und Alpträumen. Trotz der Hilfe von Ron und Hermine, die zwar immer noch trauerten, aber wesentlich besser diesen Schicksalsschlag verkraften konnten als sie. Auch ihre engsten Vertrauten konnten sie nicht aus dem Tal der Tränen zurückholen. Ron und Hermine waren seit einiger Zeit ein Paar und das gab ihnen wahrscheinlich soviel Kraft. Klar, Ginny freute sich für beide, doch so wurde sie auch immer an Harry erinnert. Wenn Ron Hermine in seinen Armen hielt, dann musste Ginny immer daran denken, wie Harry sie in seinen Armen gehalten hatte. Und dadurch wurde ihr Schmerz und ihre Depressionen noch größer. Es war zum Verzweifeln.

Ron und Hermine hatten einen geregelten Tagesablauf und Arbeit. Ron arbeitete mit seinem Bruder George im Scherzartikelladen, Hermine hingegen in der Bibliothek von Hogwarts. Hermine hätte natürlich aufgrund ihrer hervorragenden schulischen Leistungen leicht eine höhere Arbeit ausüben können, doch sie wollte lieber bei ihrem liebsten Hobby bleiben. Die Bücher in der Bibliothek schenkten ihr Trost. Ginny blieb zu Hause. Sie war einfach zu kraftlos. Schon oft wurden ihr Vorschläge unterbreitet damit sie bei einer geregelten Arbeit auf andere Gedanken kam, aber es war zwecklos. Der Schmerz saß immer noch so tief und niemand, weder ihre Freunde noch verschiedene Ärzte konnten ihr helfen. Alle hofften nur, dass sie irgendwann über Harry hinweg kommen würde. Aber wann es soweit war, konnte niemand sagen.

Den einzigen Fortschritt, den ihre Freunde feststellen konnten war, dass sie keine Selbstmordgedanken mehr hegte. Aber das stimmte nicht. Sie sprach es zwar nie laut aus, doch innerlich hatte sie schon fast mit dem Leben abgeschlossen. Warum sie sich nicht das Leben nahm? Ganz einfach. Harrys Leiche war noch nicht aufgetaucht. Und so hegte sie ein Fünkchen Hoffnung, dass er noch am Leben war.

5. Kapitel Neue Hoffnung

Es war schon Mittag, Ginny war gerade aufgestanden und versuchte sich ein wenig von einem Albtraum zu erholen, als jemand plötzlich an die Wohnungstür klopfte. Sie war sehr überrascht. Wer mochte das ausgerechnet um diese Uhrzeit sein? Nun sie würde es sehen. Kraftlos öffnete sie die Tür und erblickte ihren Vater, Arthur Weasley. „Dad! Was machst du denn hier? Ich dachte du wärst im Ministerium arbeiten?“, fragte sie überrascht. Erst jetzt bemerkte Ginny, dass ihr Vater sehr aufgeregt um Worte rang. So hatte sie ihn selten erlebt. Etwas wichtiges musste geschehen sein. Bevor sie sich irgendwelche Gedanken darum machen konnte stürzte es aus ihrem Vater hervor. „Ginny liebes, es ist unglaublich. Es gibt eine Spur von Harry.“ Ginny konnte es nicht fassen. So lange hatte sie auf irgendein Lebenszeichen von ihrem geliebten Harry gewartet und jetzt auf einmal nach drei Jahren gab es eine Spur. Augenblicklich verschlug es ihr die Sprache, ihr Herz setzte aus. Nach einer Weile fasste sie sich wieder. Ein wenig Mut und Zuversicht war wieder zu ihr zurückgekehrt. „Wo ist er?“ war aber das einzige was sie hervorbrachte. „Das wissen wir nicht“ antwortete ihr Vater etwas mutloser, „aber wir haben den Ort gefunden, wo ihn Rowle gefangen gehalten hat.“

„Wo?“

„Ich werde es dir zeigen, habe es auch soeben erst aus dem Ministerium erfahren. Kommst du mit?“

Das war für Ginny keine Frage. Ihr Vater fasste sie an der Hand und gemeinsam apparierten sie zu einem ihr unbekanntem Ort.

Sie standen nun vor einem alten, verkommenen Haus. Nichts deutete darauf hin, dass es in letzter Zeit bewohnt worden war, es sah einfach zu schäbig aus. Überall rankte der Efeu empor, es grenzte fast an ein Wunder, dass die Haustür nicht zugewachsen war. Vor dem Haus standen einige Personen, vor allem war Ginny sehr überrascht einen ihr gut bekannten Menschen wiederzusehen. „Hi Ginny“, rief Draco Malfoy mit einem Lächeln auf den Lippen zu ihr herüber. „Ich glaube das solltest du dir ansehen“. Draco hatte sich kaum verändert und sah fast genauso aus, wie sie ihn in Erinnerung hatte. Seit fast drei Jahren hatte sie ihn nicht mehr gesehen. Er hatte sich nur innerlich verändert, war zu einem Auror geworden, wie ihr Hermine einmal voll staunen erzählt hatte. Draco entschuldigte sich von seinen Kollegen und begleitete Ginny und ihren Vater ins Haus.

Als sie durch die Tür gingen bot sich ihnen ein ganz anderer Anblick. Vor Ginny erstreckte sich eine Küche, die in einem relativ guten Zustand war. Erst vor einigen Tagen musste hier gekocht worden sein. Ginneys Herz machte einen Satz. Was hatte das zu bedeuten? Nun führte Draco sie in das Wohnzimmer. Hier bot sich ihnen allerdings ein schrecklicher Anblick. Inmitten des Zimmers auf einem Tisch lag das erbärmlichste und bemitleidenste Geschöpf, welches Ginny jemals gesehen hatte. Sie trat vorsichtig näher. Es war ein alter Hauself, in Lumpen liegend. Tod, mit durchgeschnittener Kehle lag er da. Erst jetzt fiel ihr auf, dass er sich selbst hingerichtet hatte, das betreffende Messer lag neben ihm, voll von Blut, auf dem Tisch. Ginny konnte nicht mehr hinsehen, fast musste sie sich übergeben. Ihrem Vater erging es nicht besser. Nach einer Weile fasste sie wieder neuen Mut und bemerkte, dass dem Hauself die Ohren abgeschnitten waren. Sie schluckte schwer und wandte sich ab. Draco legte eine Hand auf ihre Schulter und bemerkte „Die arme Kreatur, keine Ohren keine Zunge. Kein Wunder, dass sie sich das Leben genommen hat.“ Draco spürte, dass das nicht unbedingt tröstende Worte waren und wechselte schnell das Thema. „Was das zu bedeuten hat wissen wir noch nicht, aber jetzt sollten wir uns den letzten Raum ansehen.“ Sie verließen das Wohnzimmer und gingen in den angrenzenden Raum. Ginny erschrak. Es handelte sich um ein Verließ. Das sah man klar und deutlich. Sie blickte in einen dunklen Raum, der nur von ein wenig fahrigem Licht aus einer Deckenlampe erhellt wurde. Die schwere Eisentür hatte unten ein Loch mit einer Klappe, durch das vermutlich Nahrungsmittel durch geschoben werden konnten. Der Raum war vollkommen leer, außer Haarbüscheln, Fetzen von einem Umhang und Blutresten war nichts zusehen. Dafür stank es aber furchtbar nach Erbrochenem und Fäkalien. Es war kaum auszuhalten, doch Ginny hielt durch. Sie wollte wissen was es damit alles auf sich hatte und wie der Stand der Dinge war. Ginny hatte wieder neuen Mut gefasst. Nun versuchte Draco die Situation aufzuklären. Er bemühte sich, doch es fiel ihm schwer. „Also es fing damit an, dass auf einmal dieses Haus hier war. Früher war es nicht sichtbar und durch Zauber geschützt, aber als der Erwirker dieser Schutzzauber starb, er deutete mit einer Hand in Richtung Wohnzimmer, wurde es sichtbar.“ Ginny unterbrach ihn.

„Wieso und warum hat der Hauself die Zauber erwirkt?“ „Darauf komme ich gleich zu sprechen.

Nun einem alten Zauberer hier in dieser verlassenen Gegend fiel das Haus auf, er untersuchte es heute früh und fand den toten Hauself im Wohnzimmer. Danach unterrichtete er das Ministerium. Wir dachten erst, dass es sich nur um eine Routineuntersuchung handelt, aber nachdem wir die Blutspuren im Verließ untersucht hatten wäre ich fast vom Stuhl gefallen.“ Draco machte eine dramatische Pause.

„Es handelt sich zweifelsfrei um das Blut von Harry Potter.“ Ginny war zu überrascht um etwas zu erwidern, deshalb fuhr Draco nach kurzem Zögern fort. „Er muss vor kurzem noch hiergewesen sein, dessen bin ich mir ganz sicher. Ein Zauberer, vermutlich Harrys Entführer, hat wahrscheinlich dem Hauselfen befohlen diese Schutzzauber zu erwirken und Harry mit Essen zu versorgen. Warum ist mir allerdings schleierhaft. Danach hat er dem Elfen die Ohren abgeschnitten und die Zunge herausgeschnitten, so dass dies dann die letzten Befehle für ihn gewesen sein müssen. Diese hat er dann so lange ausgeführt bis er sich das Leben genommen hat. Wahrscheinlich haben die Schutzzauber dann mit dem Tod des Elfen ihre Wirkung verloren und Harry konnte disappearieren. Wir haben auch einen Zauberstab gefunden. Ich denke es wird Harrys sein.

Alles sehr merkwürdig“ Langsam erwachte Ginny aus ihrer Erstarrung. „Wo ist er hin“ schrie sie aufgeregt.

„Das wissen wir noch nicht aber ich werde alles daran setzen ihn zu finden, dass bin ich ihm und dir schuldig.“ antwortet Draco mit todernter Miene.

Ginny ging langsam auf ihn zu und umarmte ihn sehr herzlich. „Danke“ flüsterte sie. Draco war zu verlegen um etwas zu erwidern. Kurze Zeit später tauchten auch Ron und Hermine sowie die restliche Familie Weasley auf. Ginny erzählte wieder und wieder was sie soeben gehört hatte. Jetzt, nach drei Jahren von Schmerz und Leid schien endlich alles ein glückliches Ende zu haben. Sie würde ihren Harry wieder in den Armen halten können, dessen war sie sich so sicher. Auch die anderen freuten sich sehr. Und vor allem freuten sie sich für Ginny, die wieder neue Hoffnung geschöpft hatte und nach drei endlosen Jahren zum ersten mal wieder richtig lächeln konnte. Nach einiger Zeit apparierten sie gemeinsam zum Fuchsbau, wo seit langem mal wieder das Lachen auf der Tagesordnung stand.

Wer hätte gedacht, dass dies bis auf weiteres erstmal das letzte Lebenszeichen von Harry Potter gewesen war.

6. Kapitel Schmerz, Vergessen und Flucht

Harry lag vor sich hindämmern in einer dunklen Zelle, die nur von einem fahigen Lichtschein einer Deckenlampe erhellt wurde. Ihm schmerzten alle Glieder, aber das bemerkte er gar nicht mehr. Auch den abscheulichen Gestank, der von einem Haufen Fäkalien in der Ecke herrührte, nahm er gar nicht mehr wahr, denn er hatte sich schon so an ihn gewöhnt. Harry lebte schon ungefähr drei Jahre in diesem Verließ, aber das wusste er auch nicht mehr. Harry hatte jedes Zeitgefühl verloren. Er war gebrochen, bewegte sich nur noch um das tägliche Essen, welches durch eine Klappe zu ihm geschoben wurde anzunehmen und zu verzehren. Das war das einzige aus dem Harry sich etwas machte, denn es schmeckte vorzüglich. Vieles hatte er schon vergessen. Und einiges wurde auch mutwillig aus Harrys Gedächtnis entfernt. Vor drei Jahren hätte er nie gedacht, dass er jemals in solch eine Situation kommen könnte. Aber die Zeit von vor drei Jahren existierte für Harry nicht mehr. Sie war für seine Gedanken nicht mehr zu erreichen. So erinnerte er sich auch nicht mehr wie das Schicksal, damals im Korridor, nach dem Tod Voldemorts ihren Lauf nahm.

Damals war Harry so glücklich wie nie zuvor gewesen. Er hatte den dunklen Lord niedergeworfen, der Krieg war beendet. Er stand mit seiner Liebe Ginny in einem verlassenen Korridor in Hogwarts, ihre Taille eng umschlungen, mit geschlossenen Augen ganz dem Kuss hingebend als es passierte. Er hörte nur auf einmal ein „Stupor“ rufen, merkte, dass Ginny zu Boden fiel und ehe er sich richtig gefasst hatte, war auch Harry geschockt worden. Irgendwann wachte Harry dann in einem dunklen Verließ auf, welches nur von einer kleinen Deckenlampe beleuchtet wurde. Er versuchte zu disapparieren, doch es war unmöglich. Harry war verzweifelt, voll Sorge um sich und Ginny. Sie war nicht bei ihm. Hoffentlich war sie nicht tot? Harry verdrängte diesen Gedanken ganz schnell als er ein schreckliches Schreien vernahm. Bald verstummte dieses schreckliche Geräusch und eine Stimme sprach mit eiskalter Härte: „Na endlich! Diese Gekreische konnte ich sowieso nie ertragen. Ohne Ohren und ohne Zunge wirst du an meine Befehle gebunden sein. Du wirst niemanden erzählen können welchen grandiosen Fang ich gemacht habe. Ich, Thorfinn Rowle, vom dunklen Lord bis aufs Blut gefoltert. Aber Ich war stärker und habe ihn überlebt. Und nun werde ich Potter foltern, denn seinetwegen musste ich schreckliche Schmerzen durch den dunklen Lord ertragen. Er lachte blechern. Hoffen wir für ihn, dass er noch nicht wach ist, denn seine Schmerzen werden fürchterlich sein. Harry erschrak. Die Stimme näherte sich der Tür. Der Riegel wurde zur Seite geschoben und Harry blickte angst erfüllt in das Gesicht von Thorfinn Rowle, der mit einem Zauberstab auf Harry zeigte. Harry schrie „Was haben sie mit Ginny gemacht. Wenn sie ihr nur ein Haar...“

„Ruhe!“ Rowle schnitt ihm mitten im Satz das Wort ab und brachte Harry mit einem Schlenker des Zauberstabes zum Schweigen. „Deine Freundin ist in Sicherheit bei ihrer Familie. Noch“, fügte er mit einem süffisanten Grinsen hinzu. „Du allein bist Schuld, dass ich die Folter des dunklen Lords über mich ergehen lassen musste. Es war grauenhaft. Doch jetzt werde ich mich an deinen Leiden weiden. Du sollst sehen, wie ich deine Freunde systematisch töte. Du sollst spüren, dass du für ihren Tod verantwortlich bist. Und danach sollst du um den Tod betteln.“

CRUCIO!“ Harry wurde mehrmals in die Luft geschleudert. Er schrie und konnte nicht mehr klar denken. Endlos lange wie es schien wurde er gequält, doch irgendwann war es Rowle genug.

„Du sollst ja noch ein Weilchen überleben. Aber erstmal werde ich einige Dinge aus deinem Gedächtnis löschen, so wird dein Leiden noch größer werden.“ Harry bemerkte zwar wie Rowle mittels Legilimantik in sein Gedächtnis eindrang, aber der Cruciatos Fluch hatte ihn so zermürbt, dass er sich nicht mehr wehren konnte. So konnte Harry nicht verhindern, dass er alle Erinnerungen an sich, seine Freunde und seine Familie verlor. Eigentlich an jede Person die er jemals gekannt hatte. Nur die düsteren Erinnerungen sowie alles was er in Hogwarts über Magie gelernt hatte wurden ihm belassen. „Du sollst wenigstens noch wissen, dass du ein Zauberer bist, sonst glaubst du mir kein Wort“ war Rowles Erklärung. „Wenn ich alle getötet habe, werde ich dir deine Erinnerungen zurückgeben und dir dann meine Erinnerungen von dem Tod deiner Freunde übersenden. Ich glaube dann wirst du um den Tod betteln. Freude und Leid in einem Augenblick, einen Menschen den man liebt zum ersten mal zu sehen und ihn dann im selben Augenblick sterben zu sehen, das hält niemand aus.“ Aber das hörte Harry schon nicht mehr, er war vor Erschöpfung eingeschlafen. Nun riss Rowle Harry ein Haarbüschel aus den Haaren und ging zur Tür hinaus. Dann legte er mit einem zufriedenen Grunzen den Riegel vor und begann den Vielsafttrank zu brauen.

Harry wachte auf. Er fühlte sich schrecklich und ihm schmerzten alle Glieder. Aber das war nicht alles. Eine bleierne Schwere hatte seinen Kopf erfasst. Mit einem Mal war ihm klar, dass ihm Erinnerungen fehlten. Er konnte sich trotz angestrengten Nachdenkens noch nicht einmal an seinen eigenen Namen erinnern. Es war zum verzweifeln. Mutlosigkeit erfasste ihn. Plötzlich ging an seiner Zellentür eine Klappe auf und ein Tablett mit Essen wurde hindurch geschoben. Wenigstens brauche ich nicht zu verhungern dachte Harry und machte sich über das Essen her, welches vorzüglich schmeckte und seinem geplagten Körper neue Kraft gab. Nun hieß es auf seinen Peiniger zu warten. Die einzige Person an die er sich dunkel erinnern konnte. Doch es frohlockte ihn nicht. Harry lief ein kalter Schauer über den Rücken als er daran dachte, welche Foltermethoden dieser Person noch einfallen würden. Er konnte sich auch noch dunkel daran erinnern, dass er nicht disappearieren konnte, trotzdem versuchte Harry es erneut. Doch ihm blieb der Erfolg verwehrt. Mutlos setzte er sich in eine Ecke der Zelle und stierte vor sich hin.

Doch wenigstens etwas musste Harry nicht befürchten. Sein Peiniger tauchte nie mehr auf. Die nächsten Tage wartete Harry voll Anspannung auf ihn, doch als er auch nach einer Woche nicht mehr erschien löste sich Harrys Anspannung ein wenig. Nun versuchte er zu entkommen. Er rief und schrie sich die Seele aus dem Leib und versuchte mit seinem Gefängniswärter, der ihm immer das Essen brachte, Kontakt aufzunehmen, aber es hatte keinen Sinn. Jegliche Reaktion auf Seiten des Wärters blieb aus. Nach zwei Wochen hatte Harry Mutlosigkeit erfasst. Er hatte sich mit seinem Schicksal abgefunden. Was sollte er auch tun, er hatte alles versucht. Das einzige, was er sich vorgenommen hatte war, wenigstens einmal nach dem Essen versuchen zu disappearieren und ein paar Flüche im Geiste zu wiederholen. Aber seine Zuversicht sank immer mehr je weiter die Zeit voranschritt. Trotzdem behielt er diese beiden Tätigkeiten drei lange Jahre bei.

Harry wachte aus seinem unruhigen Dämmern auf. Schlafen konnte er schon lange nicht mehr richtig. Er reckte und streckte sich. Plötzlich spürte er einen Schmerz im Finger. Er rappelte sich auf und bemerkte, dass er sich am Essenstablett geschnitten hatte. Sein Finger fing an leicht zu bluten, aber das war Harry egal. Verwundert rieb er sich die Augen. Er hatte noch nie verschlafen. Immer war er vor dem Essen aufgewacht. Das hieß also, dass ihm heute das Essen früher gebracht worden war. Merkwürdig dachte Harry. Naja was solls, werde ich halt früher satt. Mit Heißhunger machte er sich über das Essen her, welches heute besonders gut zu schmecken schien. Urplötzlich erschrak Harry. Er hörte eine Stimme rufen. Harry geriet in Panik. Seine Gedanken überschlugen sich. Er war wieder da, sein Peiniger war zurückgekehrt. Mit entsetzen bemerkte Harry, dass die Schritte immer näher kamen und so startete er einen letzten verzweifelten Versuch zu disappearieren. Und wirklich, fast hätte es nicht geklappt, da er einfach viel zu überrascht war, doch nach einigen Augenblicken war er an dem einzigen Ort angekommen, an den er sich noch verschwommen erinnern konnte. Aber die Erinnerungen waren nicht schöner Natur, so sagte es ihm sein Gefühl. Nun denn, besser als in der Zelle gefoltert zu werden dachte Harry und entschloss sich den Ligusterweg zu erkunden.

7. Kapitel Ein ungewöhnlicher Freund

Harry schaute sich um. Seine Augen mussten sich erst einmal an das Tageslicht gewöhnen. Es schien früh am morgen zu sein, ein schöner Tag, so schien es war angebrochen. Harry musste angesichts der ersten Sonnenstrahlen ein wenig blinzeln, so dass er erst nach einigen Minuten dazu kam die Gegend genauer in Augenschein zu nehmen. Das war also der Ligusterweg, ein Weg wie jeder andere, gesäumt von Reihenhäusern auf beiden Seiten. Es war still, nichts schien ungewöhnlich zu sein. Kein Mensch war auf der Straße zu sehen. Und das war auch gut so, denn Harrys Erscheinen hätte in dieser Gegend für Aufsehen gesorgt. Harry sah an sich herunter. Er sah aus wie ein Bettler, in Lumpen gekleidet. Sein Umhang bestand nur noch aus einzelnen Fetzen und sah aus wie von Motten zerfressen. Ständig musste Harry sich seine Haarmähne aus dem Gesicht schieben, damit er überhaupt etwas sehen konnte und zum Überfluss stank er abscheulich. Wenigstens habe ich mir meinen Bart vor einigen Wochen mit einer scharfen Kante des Essenstablettes gestutzt dachte Harry in diesem moment und musste sogar ein wenig Lächeln. Immerhin etwas. Die frische Luft und die Sonne taten ihm gut, er hatte wieder ein wenig zu neuem Mut gefunden. Aber als er an sein Vorhaben dachte schluckte er schwer. Ja, er musste einfach in das Haus Nr. 7, egal was ihn dort erwartete. Das war sein einziger Plan im Verließ gewesen. Ligusterweg Haus Nr.7 war der einzige Ort an den er sich erinnern konnte. Irgendwie musste er seine Erinnerungen zurückerlangen und nur in diesem Haus konnte er mit der Suche nach seiner Vergangenheit beginnen. Langsam setzte sich Harry in Bewegung. Er hoffte inständig, dass sich seine Situation nicht verschlimmerte, aber alles war besser als ohne Erinnerung an die vergangenen Zeiten zu Leben. Mit einem unguuten Gefühl im Magen klopfte Harry an die Tür. Er wartete, aber niemand öffnete. Harry klopfte ein zweites und ein drittes Mal ohne Erfolg. Erst jetzt bemerkte er, dass die Haustür einen Spalt offen stand. Harry schaute kurz nach links und rechts, ob ihn jemand beobachtete und als er niemanden erblicken konnte, gab er sich einen Ruck und trat ein. Harry gelangte in einen Flur. Es war immer noch totenstill.

Er rief zaghaft „Hallo? Ist jemand zu Hause?“, aber Harry erwartete schon fast keine Antwort mehr. Zwar beunruhigte ihn die offene Haustür, aber große Sorgen machte er sich nicht. Im Flur und in der danebenliegenden Küche sah alles ganz normal aus. Der Hausbesitzer musste wohl vergessen haben die Tür zu zumachen. Auch das Wohnzimmer machte einen völlig normalen Eindruck, so dass sich Harry entschloss, sich erst einmal von den Strapazen zu erholen und auf die Hausbesitzer zu warten. Nach kurzem Suchen fand er ein Badezimmer mit Dusche. Ja, eine Dusche habe ich nötig war gleich Harrys erster Gedanke.

Vorerst brauchte er sich wohl keine Sorgen um seine Gesundheit machen. Offensichtlich war er hier erst einmal in Sicherheit, das Haus und die Umgebung machten einen friedlichen Eindruck. Auch sein Gefühl sagte ihm nichts gegenteiliges. Nun brauche ich nur noch anständige Kleidung war Harrys nächster Gedanke. Und tatsächlich, gleich im Wohnzimmer wurde er fündig. Jede Menge Kleidungsstücke waren auf einen Haufen geworfen. Harry musste schmunzeln. Wer auch immer das Haus bewohnte, es war kein Ordnungsfanatiker. Er betrachtete die Kleidungsstücke. Sie waren eindeutig zu groß für ihn, aber besser als seine Lumpen waren sie allemal. Nun denn, die Hausbewohner werden wohl ein wenig Verständnis für meine Situation aufbringen müssen, ich borge mir die Kleidung nur aus. Mit einem Packen Kleidung machte er sich auf ins Badezimmer, wo er sich entkleidete und sich sogleich unter die Dusche stellte. Das warme Wasser floss über seinen Körper und Harry konnte innerlich und äußerlich feststellen, wie der Dreck der letzten Jahre im Abfluss verschwand. Zum ersten mal seit langer Zeit fühlte er sich richtig gut. Er hatte ganz vergessen wie wohltuend so eine Dusche sein konnte. Harry duschte ausgiebig, trocknete sich danach ab und betrachtete sein Gesicht im Spiegel. Sogleich erschrak er. Sein Gesicht sah eingefallen aus, die Augen waren blutunterlaufen. Seine Haare hingen ihm strähnenartig herunter. Nein, dass kann so nicht bleiben dachte Harry und so begann er sich die Haare zu schneiden. Nach einer geschätzten Ewigkeit wie es Harry erschien, war sein Haar zumindest deutlich, nein sehr deutlich kürzer. Nun konnte sich er im Spiegel betrachten, ohne, dass es ihm peinlich wäre. Ja, so kann ich mich unter die Leute wagen, das ist zwar noch nicht perfekt, aber in ein paar Stunden mehrere Jahre wett zu machen ist auch sehr schwierig. Wieder musste Harry lächeln. Je länger er sich im Spiegel betrachtete, um so mehr gefiel er sich. Er zog sich mehr schlecht als Recht die Klamotten an und wollte gerade das Badezimmer verlassen, als er auf einmal Schritte vernahm, die sich auch noch der Badezimmertür näherten. Harry zuckte sofort zusammen und verhaarte wie angewurzelt Er war nicht in der

Lage sich einen Zentimeter zu rühren. Die Schritte kamen immer näher und ehe Harry es sich versah wurde die Tür geöffnet und eine Gestalt trat ein. Als die Person ihn sah, blieb sie wie versteinert stehen. Es schien als hätte sie einen großen Schock bekommen. Mit offenem Mund stand sie da, die großen Augen staunend auf Harry gerichtet. Auch Harry starte seinen Gegenüber an. Es war ein massiger breitschultriger junger Mann, etwa so groß wie er selbst und auch ungefähr in seinem Alter. Nach einiger Zeit hatte sich Harry wenigstens wieder etwas gefasst und lächelte seinen Gegenüber an. Der hingegen konnte sich nicht so schnell von diesem Schock erholen. Aber Harry sagte nichts. Was hätte er auch sagen sollen. Lieber ließ er erst einmal die weiteren Geschehnisse auf sich zukommen und lächelte den jungen Mann weiterhin an.

Endlich begann dieser zu sprechen.

„Harry“ war aber das einzige was er herausbrachte. Harry frohlockte innerlich. Immerhin wusste er nun seinen Namen. Er wartete weiterhin, irgendwann würde doch sein Gegenüber die Sprache wiedererlangen. Aber wenn es nach dem dümmlichen Gesichtsausdruck des jungen Mannes ging, schien das noch in weiter Ferne zu liegen.

Doch nach endloser Zeit, wie es Harry schien, war der Mann aus seiner Erstarrung erwacht.

„Harry, ich bin ja total überrascht dich zu sehen. Wir haben ja seit drei Jahren nichts mehr von dir gehört“ brach es aus ihm heraus. „Zuerst dachten wir, du willst mit uns nichts mehr zu tun haben und nach drei Jahren tauchst du plötzlich wieder auf. Irgendein Zauberer war damals bei Vernon und hat ihm gesagt, dass du verschwunden bist. Ihn hat das natürlich nicht interessiert.“ Jetzt erst betrachtete er Harry. „Wie siehst du denn aus“, er rümpfte seine Nase „du stinkst auch furchtbar.“ Und als er Harrys Kleidungsstücke sah dämmerte es ihm. „Scheiße, was ist denn mit dir passiert? Wo kommst du her?“ Erst jetzt antwortete Harry „Ich erzähle dir alles im Wohnzimmer. Aber halte dich fest, es ist keine schöne Geschichte, du wirst mir vielleicht auch einiges nicht glauben.“ Und so erzählte Harry dem jungen Mann was er in den letzten drei Jahren erlebt hatte. Sein Gegenüber nahm die Geschichte bemerkenswert gefasst auf.

„Ah, das erklärt einiges.“ Und nach einer kurzen Pause fügte er hinzu. „Ich bin übrigens dein Cousin Dudley, das habe ich ja total vergessen zu erwähnen. Du kannst von Glück reden, dass Petunia und Vernon, meine Eltern, in Urlaub sind. Erst gestern sind sie abgereist. Ich glaube die wären nicht sehr froh über dein Erscheinen. Also ich glaube es nicht! Gestern Nacht komme ich völlig besoffen von einer Party nach Hause und wen treffe ich am nächsten Tag nichts ahnend im Haus. Harry Potter! Wie bist du eigentlich hereingekommen?“

„Die Tür stand offen“

„Oh man ich muss ja wirklich total besoffen gewesen sein.“

Gut für dich“, fügte er mit einem breiten Grinsen hinzu. Nun konnte sich Harry nicht mehr zurückhalten. Er beugte sich vor und sprach mit Aufregung in der Stimme. „Dudley, kannst du mir etwas über mich, über meine Eltern, meine Freunde, meine Identität erzählen. Du weißt bestimmt einiges“, fügte Harry mit einem bittenden Blick hinzu. Schlagartig verschwand Dudleys Lächeln. Nach einigem Zögern antwortete er.

„Ja, ich kann dir etwas erzählen, aber nicht viel. Weißt du, unsere Familie ist nichtmagisch und meine Eltern sind Zauberern auch nicht sehr aufgeschlossen. Was ich dir erzählen werde wird dir nicht gefallen, aber es muss sein. Und mit einem Seufzer begann Dudley von dem Tod von Harrys Eltern und der danach folgenden Zeit von Harry im Ligusterweg zu erzählen. Mit den Worten „Und als du diesen Lord Irgendwas getötet hattest, wurden wir entlassen und durften wieder in den Ligusterweg einziehen“ schloss er seinen Bericht. Harry konnte es nicht fassen. Er hatte seine Eltern verloren und konnte sich auch nicht an ihre Gesichter erinnern. Auch Dudley wusste nicht wie sie ausgesehen hatten, auf Harrys Nachfrage zuckte er nur mit den Schultern. Sein Onkel und seine Tante hatten ihn eher unterdrückt als beschützt, sogar Dudley hatte ihn ausgenutzt. Sein Cousin hatte sich aber, wie er behauptete, gewandelt. Dudleys Eltern hassten Harry zwar nicht mehr, waren ihm aber dennoch nicht wohlgesinnt. Das war nun sein Leben gewesen in der Muggelwelt. Aber über sein richtiges Leben, sein Leben in der Welt der Zauberer, davon hatte sein Cousin keine Ahnung. Nur die Schule für Zauberei, Hogwarts mit Namen, war Dudley bekannt. Und mit irgendwelchen Namen von Harrys früheren Freunden konnte er auch nicht dienen. Verzweifelt hatte sich Dudley zu erinnern versucht, aber es nützte nichts. Die einzige Verbindung von Harry zur magischen Welt war sein Name, irgend ein dunkler Lord sowie die Schule für Zauberei.“

Dudley riss Harry aus seinen Gedanken. Er druckste herum. „Also Harry, wie soll ich sagen, es tut mir unheimlich Leid, was ich dir früher angetan habe. Kannst du mir verzeihen? Ich werde auch alles tun um dir zu helfen deine Identität wieder zu erlangen. In Dudleys Augen glitzerten Tränen. Als Antwort begann Harry

den überraschten Dudley zu umarmen. Weinend lagen sie sich in den Armen. „Ja“ antwortete Harry. „Wie könnte ich meinem einzigen jetzigen Freund nicht verzeihen“ Auch er ließ seinen Gefühlen freien Lauf, zu froh war er endlich einer ihm wohlgesinnten Person aus seiner Vergangenheit begegnet zu sein. Nach einiger Zeit lösten sie sich von einander. Es herrschte eine bedrückende Stille. Jeder war in Gedanken. Harry bei seinen toten Eltern die er nicht kannte und seiner Identität von der er so wenig wusste und Dudley bei irgendwelchen Dingen, die er vielleicht zu erzählen vergessen hatte. Schließlich sagte Harrys Cousin „Ich werde uns erst einmal etwas zu essen machen. Du bist bestimmt hungrig und wie du aussiehst“, er bedachte Harry mit einem besorgten Blick, „solltest du auf jedenfall noch etwas auf die Rippen bekommen. Gesund ist dein Körpergewicht auf gar keinen Fall.

Nach einem schönen und reichhaltigen Essen fällt es uns bestimmt leichter einen Plan zu entwickeln, mit dem wir dein kleines Identitätsproblem lösen können“ fügte Dudley lächelnd hinzu. Das ließ Harry sich nicht zweimal sagen, denn auch sein Magen begann zu knurren und so folgte er seinem Cousin in die Küche.

8. Kapitel Der erste Kontakt

Ginnys Laune hatte sich verschlechtert. Noch vor ein paar Tagen war sie wieder voller Hoffnung gewesen, aber jetzt, fast eine Woche nach dem ersten Lebenszeichen ihres geliebten Harry, war er immer noch wie vom Erdboden verschluckt. Trotz intensiver Nachforschungen fehlte jede Spur von Harry. Draco gab sich redliche Mühe ihn aufzuspüren, aber es half nichts. Er blieb verschollen. So verdüsterten sich auch Ginneys Gedanken. Sie befürchtete das Schlimmste. Niemand wusste ja in welchem Zustand sich Harry befand. War er noch er selbst? Wie schlimm war er verletzt? Wieso war er nicht zu ihr zurückgekehrt? Liebte er sie noch? Wieso war er nirgendwo in der Zaubererwelt aufgetaucht? Diese Gedanken quälten Ginny Tag und Nacht. Der ewig dauernde Albtraum schien wohl niemals aufzuhören. Mit einem tiefen Seufzer verließ sie ihr Bett. Es war schon Mittag, Ron und Hermine hatten ihren normalen Tagesablauf wieder aufgenommen. Nach einem kurzen Frühstück verließ sie das Haus. Es war ein schöner Tag. Die Sonne schien und es war angenehm warm. Ginny beschloss einen Spaziergang zu machen. Sie wollte die bedrückende Stille des Hauses verlassen und draußen in der Natur auf andere, bessere Gedanken kommen. Doch die schrecklichen Gedanken wollten nicht aufhören. So in Schmerz und Leid versunken bemerkte Ginny auch nicht, wie sich ihre Füße fast wie von selbst in Richtung Park bewegten. Hier konnte sie, inmitten der Natur, Stunden verbringen. Sie setzte sich auf ihre Lieblingsbank und ließ ihre Füße baumeln. Eine geraume Zeit saß Ginny einfach nur da und nahm ihre ganze Außenwelt gar nicht mehr wahr. So konnte sie natürlich auch nicht bemerken, dass sie beobachtet wurde.

Dudley grinste verstohlen. Eindeutig eine Hexe, das war klar. Schnell machte er noch ein Foto. Er war enttäuscht. Seit dem Dudley den gemeinsamen Plan verfolgte, freute er sich immer wie ein kleines Kind, wenn es darum ging möglichst unauffällig Hexen und Zauberer zu fotografieren. Doch heute war es zu einfach. Er brauchte die junge rothaarige Frau gar nicht als Hexe identifizieren. Zu auffällig spielte sie gedankenverloren mit ihrem Zauberstab. Sie schien nichts und niemanden zu bemerken, so dass es für Dudley ein leichtes war sie zu beobachten, zu verfolgen und zu fotografieren. Wenigstens passte sie in das Profil. Sie schien etwa in Harrys Alter zu sein. Doch die Zielperson war sie augenscheinlich nicht. Er betrachtete das alte Foto aus dem Tagespropheten, einer Zaubererzeitung. Es zeigte ein Mädchen, vielleicht von 14 oder 15 Jahren, die seinen Cousin Harry umarmte. Der dazugehörige Artikel handelte von einem trimagischen Turnier, aber das war nicht das entscheidende. Viel bedeutsamer war der Name unter dem Bild, Hermine Granger. Ihr Bild war die wichtigste Verbindung zu Harrys früherem Leben. Nachdem Harry den Zeitungsartikel sowie einige Briefe an diese Hermine in der hintersten Ecke unter seinem Bett gefunden hatte, waren sie schon frohen Mutes gewesen. Zwar hatten sie von den anderen in den Briefen genannten Personen, hauptsächlich einem gewissen Ron, keine Fotos, doch immerhin besaßen sie nun ein Foto von dieser Hermine. Sie hatten nun eine Spur aus Harrys Vergangenheit. Da niemand wusste wer bei den Zauberern die Macht übernommen hatte, immerhin wurde ja Harry auch gefangen genommen, beschlossen sie, dass sich Dudley ganz diskret nach Verbindungen zu Harry Potter umsehen sollte. Eine wichtige Aufgabe von ihm war es, Hexen und Zauberer in Harrys Alter zu beobachten und zu fotografieren, da diese früher wahrscheinlich am ehesten Kontakt zu Harry hatten. Und bis er diese Hermine Granger nicht ausfindig gemacht hatte, musste er wohl oder übel weitere Spuren finden und verfolgen. Er hatte schon viel versucht. Erst gestern hatte er die Arztpraxis von einem Zahnarzt, Dr. Granger observiert, aber die Zielperson war nicht aufgetaucht. Außerdem sahen die Grangers nicht wie Zauberer aus, dessen war er sich sicher. Das war schon wieder ein ergebnisloser Tag gewesen. Wenigstens heute schien es besser zu laufen. Dudley langweilte sich. Er war ein wenig müde vom ständigen beobachten und bekam auch langsam Hunger. Die rothaarige Frau schien eingeschlafen zu sein. Dudley wollte sich nun auf den Heimweg machen um Harry die Fotos zu zeigen, die er heute geschossen hatte. Zwar konnte Harry mit den Fotos der letzten Tage nichts anfangen, aber trotzdem mussten sie es weiter versuchen, um Harrys Erinnerung auf die Sprünge zu helfen.

Es schien nicht mehr viel zu passieren. Dudley wollte noch einen letzten prüfenden Blick auf die rothaarige Frau werfen als er einen Name hörte, der ihn vor Angst erstarren ließ.

Draco war nicht überrascht Ginny im Park zu sehen. Sie war hier oft zu finden, immer am selben Platz. Rasch trat er auf die Bank zu und setzte sich neben Ginny, die ihn erst in diesem Augenblick bemerkte. Sie

wandte ihm ihr Gesicht zu und schrie mit hoffnungsvoller Stimme

„Draco, was gibt es neues“? Draco erschrak, ließ sich aber nichts anmerken. Ginnys Gesicht war verweint, kleine Tränen glitzerten in ihren Augen. Er wollte ihr Mut machen, aber die Nachrichten sprachen eine andere Sprache. „Ginny, es tut mir Leid das zu sagen, aber es gibt immer noch keine Neuigkeiten“

Ginnys Miene verdüsterte sich noch mehr. Sie starrte vor sich hin, unfähig etwas zu sagen. Die Stimmung war bedrückend. Eine Weile schwiegen beide, dann stand Draco plötzlich auf und klopfte Ginny mit den Worten „wird schon wieder werden“ auf die Schulter.

Er hätte sich ohrfeigen können. Diese hohlen Worte können doch auch nichts bewirken. Nichts als Floskeln, die Ginnys Leid und Schmerz doch auch nicht würden lindern. Doch was sollte er tun. Ihm fiel nichts mehr ein und das sollte schon einiges heißen. Er drehte sich um, bedachte Ginny mit einem letzten aufmunternden Blick und schritt von dannen.

Erst als Draco Malfoy wieder verschwunden war konnte Dudley wieder aufatmen. Vor lauter Schreck hatte er vergessen ein Foto zu machen. Das könnte also der berühmte Draco Malfoy gewesen sein. Der Name Draco war sehr selten, es war also nicht unwahrscheinlich. Er kramte zitternd einen Brief aus seiner Hosentasche hervor und vergegenwärtigte sich noch einmal mit wem er es hier zu tun hatte. Dudley schluckte schwer. Allem Anschein war mit diesem Malfoy nicht gut Kirschen zu essen. Ein Halunke von der übelsten Sorte, der so schien es, Harry schon immer das Leben schwer gemacht hatte. Der Brief sprach eine deutliche Sprache, denn Harry hatte Malfoy als Todfeind bezeichnet. Schnell weg war nun nur noch Dudleys Gedanke als er sich mit raschen Schritten auf den Heimweg machte. Nein, die rothaarige junge Frau war offensichtlich auch eine Sackgasse, da sie sich augenscheinlich mit Harrys Todfeind unterhalten hatte. Um die beiden würde er nun einen großen Bogen machen, zu groß wäre die Gefahr für seinen Cousin. Schon wieder ein ergebnisloser Tag dachte Dudley mit finsterner Miene als er in sein Haus eintrat. Und es hatte doch alles so gut angefangen.

9. Kapitel Ein ergebnisreicher Spaziergang

Harry schaute sich das Foto wieder und wieder an. Die schöne rothaarige Frau kam ihm seltsam vertraut vor. Außer dem Bild von Hermine hatte nur dieses Foto so eine Wirkung auf ihn. Er wusste innerlich, dass diese Person ihm etwas über seine Vergangenheit erzählen konnte, doch er fürchtete sich auch davor. War sie ihm denn überhaupt wohlgesinnt? Zumindest hatte sie sich mit diesem Draco Malfoy unterhalten. Außerdem war sie nicht in den Briefen aufgetaucht. Nein, sie wird mir nicht sehr

nahe gestanden haben war Harrys nächster Gedanke. Damit wäre eine Kontaktaufnahme viel zu riskant. Viel besser wäre es diese Hermine, er schaute kurz auf das Foto aus dem Tagespropheten, oder diesen Ron zu finden. Harry seufzte und legte die Fotos beiseite. Schon seit einer Woche saß er hier fest und sie waren immer noch nicht sehr viel weitergekommen. Aber Dudley hatte ihm eingeschärft, dass Harry sich erst einmal ausruhen sollte. Ja hier im Ligusterweg war er auch vorerst in Sicherheit. Draußen wusste er nicht was ihn erwarten würde. Er besaß ja noch nicht einmal einen Zauberstab um sich zu verteidigen. Harry schüttelte den Kopf. Nein, sein Cousin hatte Recht. Er musste sich in Geduld üben.

Irgendwann würden sie diese Hermine finden. Doch hier nur rumzusitzen und nichts zu tun behagte Harry überhaupt nicht. Nach einer Weile fasste er den Entschluss draußen ein wenig spazieren zu gehen. Es war schon spät am Abend und dunkel. In der Dunkelheit würde ihn niemand erkennen. Harry zog sich aber sicherheitshalber eine von Dudleys Mützen tief ins Gesicht als er das Haus verließ. Sein Cousin war schon am Schlafen, er würde Harry nicht vermissen und vor allem würde er ihm keine Vorwürfe machen. Als Harry das Haus verließ sagte ihm sein Gefühl, dass er in den Park gehen sollte in dem Dudley an diesem Tag die Fotos gemacht hatte. Harry folgte Dudleys Beschreibung und nach einiger Zeit war er recht problemlos am Park angekommen. Es waren sehr wenig Leute unterwegs und niemand nahm Notiz von ihm. Bis jetzt verlief alles problemlos, niemand hatte ihn erkannt, dessen war er sich sicher. Ein Gefühl der Erleichterung durchströmte ihn. Mit festen Schritten bewegte er sich auf eine Bank zu und nahm Platz. Harry schaute sich um. Niemand war weit und breit zu sehen. Das war ein schöner Ort. Harry sog mit tiefen Zügen die frische Luft ein. Wie friedlich und still es hier war. Er fühlte sich völlig befreit fast schwerelos. Langsam schloss er die Augen und ließ die Natur auf sich wirken. Der Duft von Blumen umfing ihn, Grillen zirpten, Vögel sangen. Die Natur hatte so eine beruhigende Wirkung auf Harry, dass er gar nicht merkte wie er einige Momente später in einen tiefen und festen Schlaf versank.

Harry blinzelte. Die Sonne stand hell und hoch am Himmel und tauchte die Bank auf der er immer noch saß in ein gleißendes Licht. Schlagartig war Harry vollständig erwacht. Er fühlte sich ausgeruht, lange nicht mehr hatte er so tief und fest geschlafen. Harry schaute sich um. Anscheinend war der nächste Tag schon angebrochen. Er konnte es nicht fassen, er war einfach so eingenickt. Hoffentlich hatte ihn keiner bemerkt. Harry ärgerte sich über seine Unvorsichtigkeit, freute sich aber auch, dass er so ausgeruht wie nie zuvor war. Harry reckte und streckte sich noch ein letztes mal, stand auf und machte sich auf den Weg zurück zum Ligusterweg. Seine Sinne waren hellwach, er nahm alle Geräusche in einer noch nie dagewesenen Intensivität wahr. Er spürte, dass jetzt die Zeit des Ausruhens vorbei war. Harry lächelte in sich hinein. Jetzt war die Zeit der Tat angebrochen. Er hatte erst einige Meter hinter sich gebracht, als er aus den Augenwinkeln jemanden mit einem Umhang bemerkte. Aus einer Tasche des Umhangs lugte ein Zauberstab hervor. Plötzlich kam Harry eine Idee. Langsam drehte er sich um und ging mit entschlossenen Schritten auf den etwas älteren Zauberer mit schon ergrautem Haar zu. Die Mütze zog Harry sich noch tiefer ins Gesicht. „Entschuldigung Sie, können Sie mir vielleicht eine Auskunft erteilen“, sprach Harry ihn mit einem Lächeln auf den Lippen an. Der alte Zauberer drehte sich zu Harry hin und sah ihn verdutzt an. Als sein Blick auf Harrys Muggelklamotten fiel antwortete er ein wenig unwirsch „Tut mir Leid, ich habe es sehr eilig. Ich werde ihnen sowieso nicht helfen können.“ Der Zauberer wollte sich schon aus dem Staub machen als ihn Harry am Arm festhielt. „Nur eine kurze Frage bitte, dann sind Sie mich schon wieder los. Ich suche eine junge Hexe, ihr Name ist Hermine Granger, sie ist ungefähr in meinem Alter. Können Sie mir vielleicht sagen, wo ich sie finden kann?“ Harry erschrak über seine eigenen Worte. Er hatte es tatsächlich gewagt unverblümt nach Hermine zu fragen. Ein Lächeln erschien auf dem Gesicht des Zauberers. „Tut mit Leid, ich habe sie in Anbetracht ihrer Kleidung für einen Muggel gehalten.“

Verstehen sie mich nicht falsch, ich habe nichts gegen Muggel", fügte er schnell hinzu, „aber für oberflächliche Gespräche ist mir meine Zeit zu kostbar und ich hatte sie vom Aussehen her als halbstarke jugendlichen Muggel eingeschätzt. Nun um ihre Frage zu beantworten," der Zauberer kratzte sich nachdenklich am Kinn, „ich glaube Miss Granger ist seit kurzem Bibliothekarin in der Bibliothek in der Schule für Zauberei in Hogwarts. Aber wo sie wohnt kann ich ihnen beim besten Willen nicht sagen." Er betrachtete Harry genauer. „Mit wem habe ich eigentlich das Vergnügen? Warum wollen sie ihr Gesicht nicht zeigen?" Harry spürte sofort den neugierigen Blick auf sich und entschloss sich, sogleich zum Ligusterweg zu disparieren. So verschwand er einfach und ließ einen verdutzten älteren Zauberer zurück.

Natürlich hatte sich Dudley große Sorgen um Harry gemacht. Und noch mehr Sorgen machte er sich als Harry ihm von seinem Abenteuer erzählte. Aber trotzdem musste Dudley anerkennen, dass Harry in wenigen Minuten mehr herausgefunden hatte, als er in einer ganzen Woche. Als Harry seinem Cousin seinen weiteren Plan verriet, wäre dieser aber fast vom Stuhl gefallen. Klar hatten sich die Ereignisse in den letzten Stunden beschleunigt, aber was Harry vorschlug war einfach unglaublich. Er wollte jegliche Vorsicht über Bord werfen. Dudley schüttelte den Kopf. Nein, Harry durfte nicht alleine nach Hogwarts gehen, das wäre viel zu riskant. Wenn sein Cousin wirklich in Hogwarts diese Hermine treffen wollte, dann würde er ihn begleiten. Nach langem hin und her stand endlich der Plan fest auf den sich beide geeinigt hatten. Und dieser war trotzdem noch unvollständig und alles andere als ungefährlich.

10. Kapitel Ankunft in Hogsmeade

Harry war schon lange vor Sonnenaufgang hellwach. Er konnte einfach nicht mehr schlafen, da er viel zu angespannt war. Immer wieder ließ er sich den Plan durch den Kopf gehen. Es konnte soviel schief gehen, aber trotzdem war es die einzige Möglichkeit mehr über sich zu erfahren. Er dachte an die gestrigen Vorbereitungen. Hatten sie auch an alles gedacht? Nein, jetzt war es sowieso zu spät einen Rückzieher zu machen. Sie mussten einfach hoffen, dass alles nach Plan verlief. Eigentlich wollte Harry allein nach Hogwarts gehen, aber sein Cousin hatte sich partout nicht umstimmen lassen. Harry musste lächeln. Dieser Sturkopf! Aber er freute sich auch, dass er nicht allein diese schwere Aufgabe meistern musste.

Es war noch früh am morgen als die beiden Freunde das Haus verließen.

Ihre erste Station sollte Hogsmeade sein. Harry hatte in einigen Briefen von dem Zaubererdorf in der Nähe der Schule gelesen. Am vorherigen Tag hatten sie unzählige Stunden damit verbracht, herauszufinden wo dieses Dorf liegt und wie es aussieht. Das Dorf war vor Muggeln gut versteckt und nicht sehr bekannt. Mittels des für Harry immer noch faszinierenden Internets hatten sie es nach einer geschätzten Ewigkeit doch noch geschafft Hogsmeade aufzuspüren. Harry strich seinen neuen Umhang glatt. Das war die zweite wichtige Vorbereitung des gestrigen Tages gewesen. Wenn sie nach Hogsmeade und schließlich nach Hogwarts gehen wollten, dann mussten sie auch wie Zauberer aussehen, um keinen Verdacht zu erregen. Harry fühlte sich in seinem neuen Umhang pudelwohl. Ihn störte nur, dass er sich die Kaputze überziehen musste. Dudley hingegen vermisste seine alte Muggelkleidung. Doch es musste so sein, wenn ihr Plan aufgehen sollte.

Die Zugfahrt dauerte eine geraume Zeit, in der jeder seinen eigenen Gedanken nach hing. An der Endhaltestelle Hogsmeade stiegen die beiden Freunde mit den restlichen Passagieren, ausnahmslos Zauberer, aus. Da sie sich nun nicht mehr aus kannten folgten sie einfach den Zauberern in das Dorf Hogsmeade hinein. Sie staunten nicht schlecht, als sie auf dem Dorfplatz angelangt waren. Vor ihnen erstreckte sich das Dorf mit seinen Häusern, Geschäften und Gasthäusern. Es hätte fast so wie jedes andere Muggeldorf ausgesehen, wären da nicht die vielen Personen mit langen und weiten Umhängen, die im Dorf herumwuselten. Ein Gebäude in das viele Zauberer hinein und daraus wieder heraus strömten hatte es Harry besonders angetan. Er nickte Dudley zu und gemeinsam traten sie in den Schankraum des Gasthauses „Zu den drei Besen“ ein. Der Raum war überfüllt, niemand nahm Notiz von den beiden Neankömmlingen. Harry wollte Dudley schon sagen, dass dieser etwas zu trinken bestellen sollte, als ihm siedendheiß einfiel, dass er gar nicht wusste, ob die Zaubererwährung identisch mit der Muggelwährung war. Er stöhnte auf. Daran hatte er gar nicht gedacht. Er musste sich zusammenreißen. Sie waren noch nicht einmal in dieser Schule und schon fast wäre ihre Tarnung aufgefliegen. So setzen setzen sich erst einmal an einen kleinen Tisch in der Ecke um die Lage zu besprechen. Bis hierher hatten sie alles geplant, aber jetzt mussten sie spontan entscheiden, wie sie weiter vorgehen sollten. Die alles entscheidende Frage war, wie sie unbemerkt in diese Schule gelangen könnten. Nach einigen Minuten waren sie immer noch nicht weiter vorangekommen, als sich plötzlich ein schäbig gekleideter und unangenehm stinkender Zauberer zu ihnen gesellte. Und dieser fing auch noch an sie mit leiser und krächzender Stimme anzusprechen.

„Wollt ihr euch ein paar Gallonen dazu verdienen?“

Klar wollt ihr das, das sehe ich euch an“, fügte er hinzu. Dudley und Harry starrten den Zauberer einfach nur an, unfähig etwas zu erwidern. Dieser fühlte sich durch die ausbleibende Antwort in seiner Ahnung bestätigt und fuhr fort. „Also mein Name tut nichts zur Sache, ihr könnt mich einfach Dung nennen. Ich arbeite für „Weasleys zauberhafte Zauberschätze“, ihr wisst schon, die Weasleys haben doch „Zonkas Scherzartikelladen“ hier übernommen. Nun habe ich hier ein ganzes Sortiment an Scherzartikeln, die in Hogwarts verboten sind“, er grinste. „Aber das heißt noch lange nicht, dass sie bei den Schülern nicht sehr begehrt sind. Das Problem ist, dass ich zu auffällig und bekannt bin. Außerdem würde ich, wenn ich erwischt werden würde, massive Probleme angesichts meiner Vergangenheit bekommen.“ Dung hütelte. „Deswegen mache ich euch ein einmaliges Angebot. Wir teilen uns den Gewinn, wenn ihr die Waren an die Schüler verkauft. Das ist eine ganz leichte Sache, die werden euch die Scherzartikel förmlich aus der Hand reißen. Also was sagt ihr, ist doch leicht verdientes Geld, oder?“ Dung rieb sich die Hände und schaute seine Gegenüber erwartungsvoll an. Als erstes fand Harry seine Sprache wieder. „Aber wie können wir unbemerkt nach Hogwarts gelangen?“ Dung zuckte beim Klang von Harrys Stimme zusammen, schüttelte kurz den Kopf

und entgegnete ihm „Das lasst nur mal meine Sorge sein. Seid ihr dabei?“ Harry überlegte. Dieser Dung behagte ihm überhaupt nicht. Mit solchen zwielichtigen Gestalten wollte er eigentlich gar nichts zu tun haben. Aber dies war auch die einmalige Chance unbemerkt in die Schule zu gelangen. Er nickte Dudley kurz zu und antwortete „Einverstanden, wir sind im Geschäft.“ Freudig erregt führte Dung sie aus dem Gasthaus zu einem anderen Gebäude, das verlassen aussah und dessen Fenster vernagelt waren. Ein Holzschild, das den Namen „Eberkopf“ trug hing schief über der Tür. Dung schloss die Tür auf und führte sie ins Haus. Sie stiegen eine Treppe nach oben, wo Dung vor dem Bild einer jungen Frau halt machte. „Nachdem der Besitzer vor einiger Zeit gestorben ist, wird das Haus nicht mehr bewohnt. Es soll in nächster Zeit verkauft werden, aber so lange es noch leer steht kann der Geheimgang nach Hogwarts genutzt werden.“ Mit einem Ruck riss er das Bild beiseite und zeigte seinen staunenden Partnern einen langen Gang, der sich hinter dem Bild versteckte. Dann drückte Dung ihnen zwei prall gefüllte Plastiktüten in die Hand und gab seinen Partnern die letzten Instruktionen „Seid vorsichtig und lasst euch nicht erwischen. Sprecht einfach die erstbesten Schüler an, ich bin mir sehr sicher, dass ihr alles schnell loswerdet. Die Preisliste liegt dabei. Wenn ihr alles verkauft habt, dann geht ihr in den Raum hinter dem Geheimgang zurück. Ihr müsst euch einfach wünschen Hogwarts zu verlassen, mit der Folge dass sich eine Tür in der Wand öffnet, ihr wieder in jenen Raum gelangt und dann Hogwarts durch den Geheimgang verlassen könnt. Ich warte hier auf euch, nicht dass ihr auf die Idee kommt mit dem ganzen Geld zu verschwinden.

Viel Glück“ waren seine letzten Worte, aber da waren die beiden Freunde schon im Geheimgang verschwunden.

11. Kapitel Ron ist am verzweifeln

Dung schaute seinen beiden neuen Partnern nachdenklich nach. Die Stimme des Zauberers mit der Kaputze kam ihm sehr bekannt vor, doch so sehr er sich auch anstrengte, er konnte sie keiner Person zuordnen. Immerhin stehe ich jetzt nicht in der Schusslinie war Dungs Gedanke, bevor er sich in Richtung Scherzartikelladen aufmachte. Ron hatte gerade einen Kunden verabschiedet als Dung eintrat.

„Du bist schon zurück und hast alles verkauft?“

fragte ihn Ron mit einem überraschten Gesichtsausdruck als er Dung ohne die beiden Plastiktüten sah, mit denen er ihn vor kurzer Zeit losgeschickt hatte. „Ich weiß zwar, dass unsere Produkte sehr beliebt sind, aber, dass sie so schnell weggehen hätte ich jetzt nicht erwartet.“

„Doch, Doch. War kein Problem“ entgegnete ihm Dung kurz und knapp. „Ich mache mich dann mal wieder aus dem Staub“

Dung wollte gerade wieder in Richtung Eberkopf verschwinden als Ron ihn am Arm festhielt.

„Hast du nicht etwas vergessen?“ und als Dung nichts erwiderte fügte Ron mit einem Stirnrunzeln hinzu. „Den Anteil am Gewinn“

Mist, dass hatte er ja völlig verdrängt.

Fieberhaft überlegte Dung, aber er fand keinen Ausweg. Als er Rons grimmigen Gesichtsausdruck bemerkte, entschloss sich Dung Ron die Wahrheit zu sagen. So schlimm war es ja auch nicht. Mit den Worten „Es gab eine Planänderung“ begann er.

Im nu war Ron hellwach. Eine Planänderung von Dung hatte meistens nichts Gutes zu bedeuten. Er hoffte inständig, dass es nicht so schlimm war.

„Du weißt doch auch, dass wir die meisten Artikel an die Kinder verkaufen und die befinden sich ja alle in der Schule. Deswegen habe ich kurzfristig entschieden die Waren nicht in Hogsmeade sondern in Hogwarts zu verkaufen.“ Ron stockte der Atem. Hoffentlich waren seine schlimmsten Befürchtungen nicht eingetroffen. Doch nachdem ihm Dung auch noch den Rest gebeichtet hatte, wusste Ron, dass alles Hoffen und Bangen nichts genutzt hatte. Was Dung ihm gerade erzählt hatte übertraf all seine Befürchtungen bei weitem. Viel schlimmer ging es ja gar nicht mehr.

„Also nochmal von vorne. Du hast zwei zwielichtigen Gestalten, die du nicht kanntest mit Produkten aus unserem Laden illegal nach Hogwarts geschleust und das obwohl du wusstest, dass diese Artikel in Hogwarts verboten sind und du weißt, dass ich massiven Ärger bekomme, wenn zwei fremde Gestalten beim Verkaufen meiner Produkte im Schloss erwischt werden, nur weil du dachtest, dass wir die Scherzartikel viel schneller und teurer in Hogwarts verkaufen können.“ Als Dung nickte, wusste Ron, dass er sich nicht verhöhrt hatte. Zitternd fuhr er sich mit einer Hand durchs Haar und starrte Dung mit zorniger Miene an. Dieser sah die Situation im Gegensatz zu ihm sehr gelassen was Ron noch mehr in Rage brachte. „Hör mal Ron. Ist doch alles halb so wild. Es wird schon alles klappen und dann machst du ein super Geschäft. Die haben doch ruck zuck alles verkauft. So schnell können die doch gar nicht erwischt werden, wie sie wieder verschwunden sind.“ Ron überlegte. Dung hatte ja auch gut reden. Es war ja nicht sein Geschäft und Hermine würde ihn auch nicht verteilen. Sie wusste ja noch nicht einmal, dass Dung für ihn arbeitete, denn das hätte sie bestimmt nicht gutgeheißen. Jetzt bloß nicht die Nerven verlieren! Plötzlich kam ihm eine Idee.

„Wie lange sind denn deine beiden Partner schon in Hogwarts?“

„Erst seit einigen Minuten“ antwortete Dung. „Ich bin sofort ins Geschäft zurückgekehrt.“

Immerhin eine gute Nachricht dachte Ron. Mit einem Nicken bedeutete er Dung gemeinsam mit ihm den Laden zu verlassen. Ron schloss ab und gab Dung mit immer noch zorniger Miene Anweisungen „Ich werde nach Hogwarts gehen und mich selbst um die Sache kümmern. Du wirst hier auf George warten und ihm alles erzählen. Hast du mich verstanden?“

Als Dung nickte setzte Ron fort. „Du kannst von Glück sagen, dass ich jetzt wichtigeres zu tun habe, sonst würde ich dir erstmal einen ordentlichen Fluch auf den Hals hetzen. Vielleicht tut es ja George für mich.“ Und mit

entschlossenen Schritten marschierte er in Richtung Eberkopf und ließ einen bedröppelten Dung vor dem Laden stehen.

Als Harry und Dudley den Raum verließen und in die Schule eintraten, hätten sie nie gedacht, dass sie,

beziehungsweise die Tüten, die sie bei sich trugen, für so viel Aufmerksamkeit sorgen würden. Sie waren wirklich erst einige Schritte im nachfolgenden Gang vorangekommen, als sie schon von den ersten Schülern umringt wurden. Und es kamen immer mehr hinzu. Zum Glück waren sie zu zweit, so dass sie die Arbeit aufteilen konnten. Dudley nannte die Preise und gab die Waren aus. Harry kassierte ab. Und wirklich, nach wenigen Minuten war die erste Tüte schon fast leer, dafür riss der Strom der Schüler immer noch nicht ab. Die Geräuschkulisse war unvorstellbar hoch. Harry betete, dass kein Lehrer auf sie aufmerksam werden würde. Auf einmal stieß Dudley ihn an und zeigte über die Köpfe der Schüler auf einen jungen Mann mit roten Haaren, der mit raschen Schritten immer näher kam. „Ach du scheiße“ schrie Dudley als er den Mann genauer in Augenschein genommen hatte. „Das ist bestimmt ein Lehrer“ Harry sah sich panisch um. Der rothaarige Mann kam immer näher und hatte sie schon fast erreicht, als Dudley plötzlich die Tüten fallen ließ und durch die Menge vorwärts stürmte. Dabei rannte er einige Schüler über den Haufen. Harry nutzte die freigewordene Gasse und folgte seinem Cousin. Sie rannten so schnell wie sie nur konnten. Keiner wagte es, sich umzudrehen. Nach kurzer Zeit fiel Harry ein Schild über einer Tür auf, das den Namen Bibliothek trug. „Dort hinein“ rief er Dudley zu und gemeinsam stürzten sie durch die Tür.

Ron war verzweifelt. Jetzt war er wirklich erledigt. Schnell hatte er Dungs Leute gefunden, sie waren ja direkt im Gang hinter dem Raum der Wünsche gewesen. Aber auf einmal hatten sie Panik bekommen und waren losgerannt. Und ausgerechnet in die Bibliothek. Wie sollte er das jemals Hermine erklären? Dieser dämliche Dung! Er hatte wirklich die größten Idioten in Hogsmeade angeheuert. Rons Gesicht war hasserfüllt. Aber wieso waren sie weggelaufen? Doch nicht wegen ihm, oder? Die mussten doch wissen, dass er kein Lehrer war. Schnell rannte er zurück. Die Tüten waren verschwunden wie auch der Pulk von Schülern. Wenigstens etwas dachte Ron. Unschlüssig blieb er stehen. Hermine würde es so oder so erfahren, dessen war er sich ganz sicher. Es wäre wohl am besten, wenn er ihr gleich alles beichten würde, bevor sie etwas von den beiden Idioten erfahren würde. Diese Trottel würde er sich auf jedenfall hinterher vorknöpfen. Trotzdem rutschte Ron das Herz in die Hose, als er an Hermine dachte. Er malte sich das Schlimmste aus. Das war wohl das Ende ihrer Beziehung. So viel Mist hatte er noch nie gebaut. Hermine würde ihm das kaum verzeihen. Er war nicht ehrlich zu ihr gewesen und jetzt musste er die Konsequenzen dafür tragen. Ron schluckte schwer, ihm standen Tränen in den Augen. Aber er würde nicht kneifen. Nein es musste so sein. Ron eilte zur Bibliothek zurück. Einen Moment wartete er, dann gab er sich einen Ruck und drückte die Klinke hinunter.

12. Kapitel Wiedersehen macht Freude

Hermine sortierte nun schon seit einiger Zeit neue Bücher in die verschiedenen Regale ein.

Sie dachte wie so oft bei ihrer Arbeit in der Bibliothek an ihre Schulzeit. In diesem Raum hatte sie als fleißige Schülerin oft Stunden verbracht, meistens alleine, aber hin und wieder auch mit Harry und Ron. Hermine dachte in solchen Momenten oft an Harry. Ob er noch lebte?

Sie schwelgte noch immer in ihren Erinnerungen als sich plötzlich mit einem Ruck die Bibliothekstür öffnete und zwei Gestalten in den Raum stürzten.

Hermine schaute mit verärgelter Miene zur Eingangstür hinüber. Die Bibliothek war ein Ort der Ruhe, man konnte doch leise durch die Tür treten!

Sofort fiel ihr auf, dass sie die beiden Schüler hier noch nie gesehen hatte.

Hermine dachte nach.

Die Bibliothek war nie gut besucht. Die meisten Schüler hatten besseres zu tun als Bücher zu wälzen und zu Lernen. Die Prüfungen standen jetzt aber kurz bevor und so kam es auch hin und wieder vor, dass sich Schüler in die Bibliothek verirren, die sie nie zuvor gesehen hatte. Aber trotzdem. Das müssen extrem faule und unauffällige Schüler sein, wenn sie sie in all den Jahren kein einziges Mal bemerkt hatte.

Hermine betrachtete die beiden Schüler genauer. Beide waren relativ groß, der eine etwas kräftiger, der andere schwächlicher. Sie schienen im letzten Schuljahr zu sein. Besonders der schwächliche Schüler fiel ihr auf. Er hatte sich seine Kapuze übergezogen, was sie missbilligend zur Kenntnis nahm. Es fängt ja schon wieder wie bei den Todessern an!

Sie bemerkte, dass sich die beiden Schüler hastig umsahen. Sie waren wirklich noch nie in der Bibliothek gewesen. Nun dann wird es Zeit für eine kleine Standpauke.

„Ihr könnt nicht einfach so in die Bibliothek reinplatzen wie es euch gefällt. Wie sollen denn die anderen Schüler hier arbeiten können. Also bitte beim nächsten Mal leise.“ Ohne eine Antwort abzuwarten fuhr sie fort. „Da ihr offensichtlich zum ersten Mal hier seid möchte ich euch einige Verhaltensregeln mitteilen. 1. Hier herrscht Ruhe. Unterhalten wird sich nur im Flüsterton. 2. Die Bücher werden pfleglich behandelt und beim Verlassen der Bibliothek ordnungsgemäß an den richtigen Platz zurückgestellt. Jegliches Mitnehmen von Büchern aus der Bibliothek ist verboten. 3. Es darf hier nicht gegessen und getrunken werden.“

Hallo, hört ihr mir überhaupt zu!"

Erst jetzt hatte Hermine bemerkt, dass die beiden Schüler sie einfach nur anstarrten. Auch anderen Schülern waren die ungewöhnlichen Neuankömmlinge aufgefallen. Man konnte deutlich leises Tuscheln und Kichern vernehmen. Es war augenscheinlich, dass sich über die zwei Schüler lustig gemacht wurde. Endlich ergriff der etwas dickere Schüler, dem deutlich sein Unbehagen anzusehen war, das Wort. Er schien aus seiner Erstarrung erwacht zu sein.

„Entschuldigen Sie vielmals. Ich habe alles mitbekommen. Wir werden uns jetzt an einen Tisch setzen und uns hier unauffällig verhalten.“

Hermine war überrascht. Sie hatte nicht mit so einer höflichen Antwort gerechnet. Nun, vielleicht hatte ihre Ansprache ja doch etwas bewirkt.

Sie drückte mit einem Nicken ihr Einverständnis aus und machte sich daraufhin wieder daran ihre, durch die Störung, unterbrochene Arbeit fortzusetzen.

Als sich Harry und sein Cousin unter Blicken der anderen Schüler an einen abseits gelegenen Tisch begaben, fiel die Anspannung von ihnen ab. Hier waren sie vorerst in Sicherheit. Der Lehrer hatte sie offensichtlich nicht in die Bibliothek gehen sehen, sonst wäre er schon längst hier gewesen. Nachdem sie am Tisch Platz genommen hatten, beratschlagten sie die weitere Vorgehensweise.

„Diese etwas besserwiserische Bibliothekarin, das muss doch diese Hermine Granger gewesen sein, oder? Jetzt oder nie, sprechen wir sie doch gleich auf dich an.“

Nein, warten wir noch ein wenig ab“ entgegnete Harry entschieden. „Hier sind noch zu viele Schüler und wir standen vor einigen Augenblicken noch im Mittelpunkt. Ich möchte keine Aufmerksamkeit erregen. Warten wir lieber bis sich die Bibliothek geleert hat.“ Dudley stimmte ihm zu. Sie hatten ja Zeit, was sollte ihnen schon passieren.

Er hatte noch nicht zu Ende gesprochen, als sich plötzlich eine Hand auf seine Schulter legte und die dazugehörige Stimme ihn mit den Worten „Hättet ihr etwas dagegen, wenn ich mich zu euch setze“ ansprach.

Ron trat leise in die Bibliothek ein und sah sich um. Niemand schien ihn bemerkt zu haben. Aus den Augenwinkeln nahm er in einiger Entfernung Hermine wahr, die gerade verschiedene Regale einräumte. Sie machte einen normalen Eindruck. Ron dachte scharf nach. Offensichtlich waren die beiden Idioten noch mit heiler Haut davongekommen. Im Nu hatte er seine guten Vorsätze vergessen. Vielleicht konnte er ja die Sache doch noch vertuschen. Rasch schaute Ron über die Tische und sah Dungs Partner etwas abseits von den anderen Schülern an einem Tisch sitzen.

Vielleicht sind sie ja doch nicht so dumm, immerhin hatte niemand etwas bemerkt, dachte Ron und ging so leise wie er nur konnte auf ihren Tisch zu. Sie waren in ein Gespräch vertieft und hatten ihn nicht bemerkt. Erst als Ron dem etwas kräftigeren jungen Mann seine Hand auf die Schulter gelegt hatte und ihn ansprach wurde er mit Erschrecken zur Kenntnis genommen.

Nachdem sich Ron gesetzt hatte, begann er mit leiser und eindringlicher Stimme auf die beiden anderen Männer einzureden. „Ihr habt ganz schönen Mist gebaut, ich hoffe das ist euch bewusst. Wenn ihr geschnappt werdet, dann geht es mir an den Kragen. Wie konntet ihr einfach so weglaufen? Ist jetzt auch egal! Also folgendes. Ihr gebt mir $\frac{3}{4}$ des eingenommen Geldes und dafür begleite ich euch aus dem Schloss heraus. Niemand wird etwas bemerken und am Ende hat dann jeder etwas davon. Was sagt ihr dazu?“ Ron sah seine Gegenüber hoffnungsvoll an.

Harry war wie erstarrt. Zuerst hatte er gedacht, dass alles vorbei sei aber es schien, dass dieser rothaarige Mann Dungs Auftraggeber war. Noch ehe er aber etwas erwidern konnte hatte Dudley das Wort ergriffen. Er hatte in Windeseile die Situation erfasst und versuchte jetzt sogar zu verhandeln.

„Ich glaube du bist nicht in der Lage Bedingungen zu stellen. Dung hat uns die Hälfte des Geldes versprochen, aber ich finde, dass uns $\frac{3}{4}$ zusteht. Wir sind nicht auf deine Hilfe angewiesen und kommen schon alleine klar. Du kannst froh sein, dass wir dir noch $\frac{1}{4}$ übrig lassen. Immerhin kommst du mit heiler Haut davon. Wir hätten auch leicht geschnappt werden können und dann wäre es dir wirklich an den Kragen gegangen.

Rons Gesicht lief schlagartig rot an. Seine Miene verfinsterte sich. Mit solchen Schwierigkeiten hatte er überhaupt nicht gerechnet. Das waren wirklich keine Idioten, das wurde Ron plötzlich klar. Das waren abgebrühte Profis. Er wollte jetzt nur noch mit heiler Haut davonkommen. Das sollte ihm eine Lehre sein. Schon wollte Ron die Bedingungen akzeptieren, als sich plötzlich der andere, etwas schwächere Zauberer einmischte.

„Lass nur. Wir brauchen das Geld nicht. Wir geben ihm die Hälfte, das ist schon in Ordnung. Es ging ja sowieso nur darum unbemerkt ins Schloss zu gelangen“. Ron erstarrte. Diese Stimme hatte er seit Ewigkeiten nicht mehr vernommen. Obwohl der Mann nur leise gesprochen hatte, fühlte sich Ron unweigerlich an Harry erinnert. Das war Harrys Stimme! Er betrachtete die Person genauer und musste erkennen, dass eine gewisse Ähnlichkeit nicht abzustreiten war. Leider konnte er das Gesicht nicht erkennen, das in eine Kapuze eingehüllt war. Aber trotzdem, Harry konnte das nicht sein. Er musste sich geirrt haben. Harry hätte sich ihm doch schon längst zu erkennen gegeben.

Langsam erwachte Ron aus seiner Erstarrung und ließ sich noch einmal den letzten Satz durch den Kopf gehen. Seine Neugierde war geweckt.

Die nächste Frage lag natürlich auf der Hand

„Was wollt ihr denn hier im Schloss?“

Er bemerkte, dass dieser Themenwechsel seinen beiden Gegenübern gar nicht behagte. Sie sahen sich eine Zeit lang schweigend an, dann ergriff der schwächere Zauberer wieder das Wort. „Wir müssen Hermine Granger einige wichtige persönliche Fragen stellen. Nichts weiter! Wenn sich die Bibliothek etwas geleert hat, werden wir Sie kurz einige Dinge fragen und dann sofort wieder verschwinden. Versprochen!“ fügte er mit Nachdruck hinzu.

Ron wäre fast vom Stuhl gefallen.

Hermine hatte irgendwelche Geheimnisse und er wusste nichts davon. Ihm stand die Neugierde buchstäblich ins Gesicht geschrieben.

Nur mit Mühe konnte er den nächsten Satz hervorbringen, so aufgeregt war er.

„Und was wollt ihr Sie Fragen“

Die Antwort von dem kräftigeren Mann kam wie aus der Pistole geschossen.

„Ich wüsste nicht, was Sie das angehen sollte“

Ron überlegte. Er musste irgendwie an diese Informationen kommen.

„Mein Name ist Ronald Weasley. Ich bin einer der Geschäftsführer von „Weasleys zauberhafte Zauberschere“. Hermine Granger ist meine Freundin.“ Ron wollte weitersprechen als sich der schwächere Mann wieder zu Wort meldete.

„Du bist Ron, oder?“

„Von meinen Freunden werde ich so genannt“

Ron beschlich ein unangenehmes Gefühl. Was sollte denn nun diese Frage. Aber das war nur der Anfang. Die nächste Frage riss ihn auch wieder fast vom Stuhl.

„Bist du der Ron, der früher mit Harry Potter und Hermine Granger so eng befreundet war?“

Zögernd antwortete Ron mit „Ja der bin ich“ Er wusste nicht wie ihm geschah. Das Gespräch lief in eine Richtung, die ihm überhaupt nicht behagte. Aber bevor er sich weitere Gedanken machen konnte hatte der schwächere Zauberer wieder angefangen zu sprechen.

„Nun dann kannst du mir vielleicht auch weiterhelfen“ und ehe es sich Ron versah riss sich der Zauberer seine Kapuze herunter.

Mit lautem Getöse fiel Ron mitsamt Stuhl auf den Boden.

„Nun das war es wohl mit der Vorgabe keine Aufmerksamkeit zu erregen“

„Woher soll ich denn wissen, dass dieser Ron so schwache Nerven hat“ antwortete Harry mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht seinem Cousin.

13. Kapitel Zeit für Erklärungen

Alle Blicke waren auf Ron gerichtet. Harry wurde sich augenblicklich der prekären Situation bewusst, in der sie sich nun befanden und zog sich schnell wieder die Kapuze über sein Gesicht. Zum Glück hatte niemand sein Gesicht gesehen, aber das war aufgrund des auf dem Boden liegenden Rons keine Überraschung.

Man konnte deutlich die überraschte Stimme eines jungen Schülers durch den Raum hallen hören.

„Mr. Weasley. Was machen Sie denn hier im Schloss?“

Ron schaute verdattert drein. Offensichtlich war er mit dieser neuen Situation vollkommen überfordert und somit nicht in der Lage zu antworten. Jetzt hatten auch die anderen Schüler ihre Stimme wiedergefunden. Die Lautstärke im Raum schwoll urplötzlich an. Mr Weasley war in der Schule. Vielleicht hatte er ja einige seiner Produkte mitgebracht?

Aber bevor jemand Ron darauf ansprechen konnte wurde die Geräuschkulisse von einer weiblichen Stimme durchbrochen.

„Was ist hier los? Verdammt nochmal, ist es denn so schwer sich leise zu unterhalten?“

Schlagartig war Ruhe eingekehrt. Die Schüler schauten betreten zu Boden oder nahmen ihre vorherige Tätigkeit wieder auf.

Hermine atmete auf. Nun konnte sie sich nach der Ursache der Ruhestörung umsehen. Ihr Blick wanderte über die Tische bis in die hinterste Ecke hinein und was sie dort sah verschlug ihr die Sprache.

Das durfte doch nicht wahr sein. Sie rieb sich die Augen. Nein, sie hatte richtig gesehen. Dort unten neben dem Tisch an dem die beiden merkwürdigen Schüler saßen lag Ron mitsamt Stuhl auf dem Boden. Wut stieg in Hermine hoch. Was hatte der den hier zu suchen? Wenn er in eine illegale Sache verwickelt war, und danach sah es wirklich aus, warum sollte er denn sonst heimlich in der Schule und hier in der Bücherei auftauchen ohne ihr etwas zu sagen, dann musste er sich auf was gefasst machen.

„Ron ich warte auf eine Erklärung“

Als Ron seine Freundin bemerkte verschwand alle Farbe aus seinem Gesicht. Nun musste er wirklich einiges erklären. Aber er war immer noch so durcheinander. Hilfesuchend schaute er Harry an, der sich zu Rons Überraschung seine Kapuze wieder übergezogen hatte. Harry schüttelte den Kopf und flüsterte ihm leise zu.

„Später. Wenn wenn wir alleine sind.“

Augenblicklich hatte Ron verstanden.

Er erhob sich und entgegnete mit fester Stimme

„Mine, liebes. Ich erkläre dir alles später. Es ist nicht so wie du denkst, ganz bestimmt nicht.“

Bitte" fügte er hinzu.

Hermine schaute ihn zweifelnd an. Nun vielleicht hatte Ron ja wirklich einen guten Grund hier heimlich aufzutauchen, aber sie bezweifelte es. Sie hatte aber auch keine Lust die Angelegenheit umgeben von neugierigen Schülern auszudiskutieren und so ließ sie die Sache erst einmal auf sich beruhen.

„In Ordnung. Wir können das später besprechen. Ich hoffe aber für dich, dass du eine gute Erklärung parat hast“ Hermine bedachte Ron noch einmal mit einem letzten zornigen Blick und machte sich wieder an ihre Arbeit.

Ron stöhnte auf. Das wäre erst einmal geschafft. Zwar wurde er noch immer von einigen Schülern mit neugierigen Blicken bedacht, aber wenigstens wurde er nicht mehr angesprochen.

Er hob seinen Stuhl auf und setzte sich wieder an den Tisch. Niemand sprach ein Wort. Es schien so, als würde jeder darauf warten, dass ein anderer das Wort ergreifen würde. Endlich hatte sich Ron wieder einigermaßen gefasst und begann zu sprechen.

„Harry, es ist so schön dich wieder zu sehen. Wir haben uns solche Sorgen gemacht. Jahrelang dachten wir du wärest Tod, dann erfahren wir vor kurzem, dass du aus deinem Gefängnis flüchten konntest. Wir hatten wieder neue Hoffnung gefasst doch du tauchtest nicht auf. Und plötzlich heute gibst du dich mir gegenüber hier in der Bibliothek heimlich zu erkennen. Was ist passiert? Wie ist es dir ergangen? Und mit einem Seitenblick auf die andere Person am Tisch fügte er hinzu, und wer ist dein Begleiter?“

Ich freue mich ja auch so für Ginny. Sie war total fertig als du verschwunden bist und auch jetzt noch ist sie nicht mehr die alte.“ Ron wollte weitersprechen als ihn Harry unterbrach.

„Wer ist denn eigentlich diese Ginny. Der Name kommt mir nicht bekannt vor“

Ron stand der Mund weit offen.

„Du weißt nicht wer Ginny ist? Hast du alles vergessen?“ Als Harry nickte zuckte Ron zusammen. „Das ist ja einfach furchtbar. Wie muss es dir ergangen sein, dass du das Beste aus deinem Leben vergessen konntest.“

Nun begann Harry dem erschütterten Ron seine Erlebnisse der letzten drei Jahre zu erzählen. Dieser hörte aufmerksam zu und unterbrach Harry kein einziges Mal. Als Harry geendet hatte fielen die drei Freunde wieder in ein tiefes Schweigen. Harry und Dudley warteten auf Rons Reaktion auf die unglaublichen Erlebnisse und Ron war wieder einmal viel zu geschockt um etwas zu erwidern.

Auf einmal ergab für Ron alles einen Sinn. Kein Wunder, dass Harry nicht aufgetaucht war, er konnte sich ja noch nicht einmal an seine besten Freunde erinnern. Nein, so etwas wollte er niemals erleben. Aber zum Glück hatte Harry einen neuen Freund gefunden, seinen Cousin Dudley. Ohne ihn wäre seine Suche noch viel schwieriger voran geschritten. An Dudley gewand ergriff Ron wieder das Wort.

„Danke, dass du dich so gut um Harry gekümmert hast und ihn unterstützt hast so gut es ging.“

Dudleys Gesicht färbte sich rosa. Nein, dieses Lob hatte er ganz sicher nicht verdient. Was er getan hatte war nur ein kleiner Schritt zur Wiedergutmachung.

„Das war das Mindeste, was ich tun konnte für all die schrecklichen Dinge, die Harry in der Vergangenheit unter mir ertragen musste“, erwiderte er.

Ron nickte. Dudley hatte Harry in der Vergangenheit das Leben schwer gemacht wo es nur ging. Aber er hatte sich geändert und war Harry in dieser schweren Zeit ein wahrer Freund gewesen. Und letzteres war das Entscheidende.

„Lassen wir die Vergangenheit auf sich beruhen und schauen wir jetzt lieber in die Zukunft.“ Auch Dudley war froh die Vergangenheit hiermit ein für allemal hinter sich zu lassen und stimmt Ron glücklich zu.

„Nun ihr hättet euch gar nicht verstecken müssen. Der dunkle Lord ist tot und seine noch lebenden Gefährten wurden gefangen genommen. Aber es war gut, dass ihr so vorsichtig wart. Ihr wusstet ja nicht was euch erwartet.“ Nach einer kurzen Pause fuhr Ron fort

„Harry, es ist wohl auch jetzt noch am besten wenn du dich vorerst nicht der Öffentlichkeit zu erkennen gibst. Die ganzen Fragen würden dich nur verwirren. Die Rückkehr deiner Erinnerungen hat erstmal absolute Priorität, vor allem im Zusammenhang mit Ginny.“

Langsam platzte Harry der Kragen.

Etwas zu laut erwiderte er „Das ist ja alles schön und gut und ich stimme dir auch zu, aber könntest du mir mal erklären wer diese Ginny ist“

Erschrocken fuhr Ron zusammen. „Psst nicht so laut. Beruhige dich, kein Grund zur Aufregung. Wenn deine Erinnerungen wieder zurückgekehrt sind, dann wirst du alles verstehen. Dir jetzt alles zu erklären wäre zu kompliziert und würde dich nur verwirren. Vertraue mir einfach. In Ordnung?“

Harry nickte. Was sollte er denn sonst auch machen. Ron würde schon wissen was das beste für ihn sei.

Langsam schaute sich Harry um. Überrascht stellte er fest, dass sie alleine in der Bibliothek waren. Er schaute auf seine Uhr und musste feststellen, dass es schon Abend war.

Ron war Harrys Blick gefolgt.

„Ja, wie schnell die Zeit vergangen ist. Hermine hat gleich Schluss und dann können wir sie auch einweihen.“

Ah wenn man vom Teufel spricht, da ist sie ja schon“ fuhr Ron fort, als er seine Freundin auf sie zukommen sah. Er schaute kurz auf seine Uhr. „Und auch noch vor Feierabend! Sie muss ja wirklich sehr neugierig sein.“

Hermine schaute ihren Freund mit durchdringendem Blick an. Ihr Zorn war immer noch nicht verraucht. Eigentlich hatte sie gedacht, dass Ron irgendwann wieder nach Hause verschwinden würde, aber offensichtlich hatte er noch einige wichtige Dinge mit diesen beiden merkwürdigen Gestalten zu besprechen. Nun das war jetzt zu Ende.

„Ron, ich gehe jetzt nach Hause, kommst du bitte mit!“ Und an die zwei anderen Männer gewand fügte sie in einem gebieterischen Tonfall hinzu. „Ihr verschwindet. Die Bibliothek schließt jetzt. Ich hoffe Ron kann mir erklären was ihr hier zu suchen hattet, ansonsten wird es ein Nachspiel geben, das verspreche ich euch.“ Hermine war sich nun ziemlich sicher, dass es sich bei den beiden Männern nicht um Schüler handelte. Sie waren die ganze Zeit in der Bibliothek gewesen und hatten somit auch keinen Unterricht besucht.

Wenn Ron jetzt wirklich keine gute Erklärung auf Lager hatte und wirklich alles sprach dagegen, dann war

es aus mit ihnen. Er hätte sie dann mehrmals belogen und ihr Vertrauen missbraucht und das wäre einfach zu viel des Guten. Rons Antwort riss sie aus ihren Gedanken.

„Nein Mine. Meine neuen beiden Freunde bleiben hier. Es betrifft nämlich auch sie was ich dir zu sagen habe.“

Hermine stöhnte auf.

„Wenn es unbedingt sein muss“. Dann werde ich ihm halt vor seinen beiden neuen Freunden den Laufpass geben. Natürlich würde es ihr nicht leicht fallen, vor allen Dingen da sie ja immer beste Freunde gewesen waren und auch schon allein wegen Ginny, die bestimmt mindestens so traurig und enttäuscht sein würde wie sie, aber so konnte ihre Beziehung nicht weiter gehen.

Hermine setzte sich an den Tisch zu den drei Männern dem schwächlichen Mann gegenüber, direkt neben ihren Freund.

„Nun ich höre.“ Hermine war erstaunt. Ron lächelte sogar. Dieser Dummkopf hatte wohl immer noch nicht den Ernst der Lage begriffen, was sie noch mehr enttäuschte. Auch die beiden anderen Personen am Tisch fingen an zu grinsen. Hermine verstand die Welt nicht mehr. Sie war drauf und dran mit Ron Schluss zu machen und niemand schien es zu bemerken. Und dann fing auch noch der kräftigere der beiden fremden Männer an zu sprechen.

„Ron, ich glaube du solltest die Sache aufklären. Es scheint fast so, als wollte dir deine Freundin den Kopf abreißen.“

„Wohl war“ erwiderte Ron, „aber ich liebte es so gerne Hermine auf die Folter zu spannen.“ Als er aber bemerkte, dass sich Hermine nur noch mühsam unter Kontrolle hatte und kurz vor dem explodieren stand wurde er wieder ernst.

„Na schön. Bevor ich dir einige Dinge erkläre möchte ich dir erst einmal meine beiden neuen Freunde vorstellen. Mach dich aber auf was gefasst“

„Ron, sei ein Gentleman und halte ihren Stuhl fest, nicht dass sie genau wie du unrühmlich auf dem Boden landet“ warf der kräftigere Mann ein.

„Danke, daran hätte ich selbst denken können. Du hast was gut bei mir“.

Hermine starrte ihren Freund schier ungläubig an. Was sollte sie denn vom Stuhl hauen? Etwa Rons fadenscheinige Erklärung oder Entschuldigung? Dann hatte der sich aber gewaltig geschnitten! Sie hatte den Gedanken noch nicht zu Ende gedacht, als sich der schwächliche Zauberer seine Kapuze vom Kopf riss und sie mit seinen smaragdgrünen Augen ansah. Und auf einmal war Hermine froh, dass Ron ihren Stuhl festhielt, denn ansonsten wäre sie auch auf dem Boden gelandet. Sie hatte mit allem gerechnet, aber nicht mit dieser Person, die sich ihr gerade offenbart hatte. Das Unfassbare war geschehen. Harry Potter war zurückgekehrt!

14. Kapitel Unerwartete Probleme

Hermine Zorn auf Ron war augenblicklich verraucht. Ihre Gedanken kreisten nur noch um Harry der lebhaftig vor ihr saß und sie anlächelte. Eine Welle des Glücks durchströmte sie. Es wird jetzt alles gut, da war sie sich ganz sicher.

„Mine, liebes. Wir sollten jetzt besser verschwinden. Hier kann Harry nicht bleiben. Gehen wir lieber in den Raum der Wünsche, da ist er sicher.“

Rons Stimme hatte sie wieder aus ihren Gedanken gerissen.

Zögernd fragte sie „Was heißt nicht sicher. Wieso muss er sich denn versteckt halten?“

„Das erkläre ich dir gleich. Versprochen!“ Als Hermine nickte fuhr Ron an sie gewandt fort „Du gehst vor und siehst dich um, wenn die Luft rein ist kommen wir nach.“ Hermine erhob sich und machte sich auf in Richtung Tür. Sie war angespannt. Die letzten Worte von ihrem Freund hatten sie sehr nervös gemacht. Was hatte das alles zu bedeuten? Nun, im Moment musste sie die Gedanken an Harry verdrängen und sich auf ihre Aufgabe konzentrieren. Hermine öffnete langsam die Tür und sah sich um. Totenstille umging sie. Der Korridor schien verlassen zu sein, weit und breit war niemand zu sehen. Sie winkte ihren Freunden zu und schritt voraus.

Unentdeckt erreichten sie nach kurzer Zeit die Mauer hinter dem sich der Raum der Wünsche befand. Nun übernahm Ron die Führung.

„Ich werde mir jetzt einen Raum wünschen, den niemand außer wir vier betreten kann und in dem sich ein Geheimgang zum Eberkopf befindet. Außerdem soll es auch Schlafmöglichkeiten geben.“

Hermine sah ihn verduzt an. Wer sollte denn hier übernachten?

Plötzlich erschien zu Harrys und Dudleys Überraschung eine Tür in der Wand vor ihnen. Als sie durch die Tür schritten bot sich ihnen ein ungewöhnlicher Anblick. Der nachfolgende Raum war gemütlich eingerichtet, es gab vier Sofas, die sich um einen großen runden Tisch erstreckten. Außerdem waren sogar auch Waschgelegenheiten vorhanden.

„Als wir heute morgen in diesen Raum getreten sind, sah er noch ganz anders aus. Wie ist das möglich“ fragte Harry mit erstaunter Stimme in die Runde.

„Das ist der Raum der Wünsche. Der Raum gestaltet sich nach unseren Wünschen.“

Und so habe ich ihn mir vorgestellt“ fügte Ron nach einer kurzen Pause hinzu.

„Ich glaube ich muss mich erst einmal setzen“ Hermine hatte sich wieder zu Wort gemeldet. Die Anspannung war nicht von ihr gewichen, sie schien sogar leicht zu zittern. Die letzten Ereignisse waren einfach zu viel für sie gewesen. Zuerst der Ärger mit Ron und ihr Entschluss die Beziehung zu beenden und dann tauchte auf einmal Harry auf. Hermine war völlig durcheinander.

„Ja, ich glaube wir sollten uns auch setzen und Hermine aufklären.“ Ron setzte sich neben seine Freundin und nahm sie in den Arm. Sie ließ es widerstandslos geschehen. Als Harry und sein Cousin sich auch auf einem Sofa niedergelassen hatten fuhr Ron fort.

„Hermine bist du soweit, Harrys unfassbare Geschichte der letzten drei Jahre zu hören?“ Als sie nickte begann Harry seine Erlebnisse zum zweiten mal an diesem Tag zu erzählen, wobei er, wie mit Ron abgesprochen, am Ende erwähnte, dass sie sich zufälligerweise in Rons Laden begegnet waren. Sie waren dann getrennt in die Bibliothek gegangen um keine Aufmerksamkeit zu erregen, was natürlich nicht von Erfolg gekrönt war.

„Das ist so was von schrecklich und traurig was du erlebt hast.“ Während Harrys Erzählung waren Hermine schon die Tränen in die Augen geschossen, aber jetzt nachdem Harry geendet hatte, konnte sie sie nicht mehr zurückhalten. Sie schluchzte hemmungslos. Ron versuchte seine Freundin zu trösten. „Hermine, alles wird gut. Harry hat es ja geschafft zu entkommen und jetzt ist er hier. Wir reparieren sein Gedächtnis und dann wird er wieder ganz der Alte sein.“

„Aber das ist ja das Problem“ entgegnete ihm Hermine mit tränen erstickter Stimme. „Große Teile von seinem Gedächtnis wurden vor drei Jahren gewaltsam entfernt, wenn ich das richtig verstanden habe.“ Als Harry nickte fuhr sie fort. „Es handelt sich also nicht nur um ein paar Minuten, die ihm fehlen sondern um Jahrzehnte. Nur Rowle wäre in der Lage sein Gedächtnis vollständig wiederherzustellen, aber das ist ja nicht möglich.“

Ich zumindest kann mit einem Gedächtniszauber ganz sicher nichts erreichen.“

Erst jetzt wurde den anderen die ganze Tragweite von Harrys Situation vollständig bewusst. Nach einer Weile des Schweigens meldete sich Harry wieder zu Wort.

„Was sollen wir jetzt tun?“ Alle starrten Hermine an. Wenn jemand ihm weiterhelfen konnte, dann war es ganz sicher sie und dass schienen auch die anderen zu wissen.

„Nun, ich habe zwar keine Lösung des Problems, aber ich könnte morgen früh im Mungos bei Dean nachfragen. Er ist doch dort Assistenzarzt. Vielleicht hat er eine Idee wie Harry zu helfen ist.“

„Du bist einfach genial. Dean kennt bestimmt eine Möglichkeit um Harrys Gedächtnis wiederherzustellen“ erwiderte Ron freudig erregt.

„Wollen wir es hoffen“. Hermine war immer noch sehr skeptisch. Ron stellte sich das so einfach vor. Aber der hatte ja auch keine Ahnung von solchen Dingen. Sie hingegen befürchtete stark, dass auch Dean Thomas Harry nicht weiter helfen konnte.

„Dann wäre das ja jetzt geklärt. Ich schlage vor, dass Harry und Dudley hier übernachten. Der Raum ist ja gemütlich, so müsst ihr nicht noch spät in der Nacht nach Hause fahren. Ihr haltet euch hier erst einmal versteckt bis wir uns um Harrys kleines Problem gekümmert haben. Es ist wichtig, dass sich Harry vor der Wiederherstellung seines Gedächtnisses ausruht. Wenn die Öffentlichkeit von seinem Erscheinen erfährt, könnte das einen Massenrummel auslösen und so etwas kann er jetzt überhaupt nicht gebrauchen. Stimmt ihr mir zu?

Alle nickten ausgenommen Hermine.

„Soweit bin ich deiner Meinung. Aber was ist mit Ginny. Sie hat doch auch ein Recht zu erfahren, dass Harry aufgetaucht ist.“

„Keine Sorge. Sie wird es noch früh genug erfahren. Aber ich möchte lieber unnötige Komplikationen vermeiden, wenn du verstehst was ich meine.“ Ja, Hermine verstand. Ginny liebte Harry über alles, aber wie es um Harrys Herz stand konnte sie nicht sagen. Drei Jahre ohne Erinnerung an sie waren eine lange Zeit gewesen. Wer wusste schon, ob Harrys Gefühle noch die selben waren?

Harry schaute sie mit fragendem Blick an, aber auch Hermine klärte ihn nicht über Ginny auf.

„Es wird Zeit, dass wir gehen“ Ron nutzte die Stille um zum Aufbruch zu drängen. Es war schon sehr spät und Ginny machte sich bestimmt schon Sorgen.

Hermine sah erschrocken auf ihre Uhr. „Was, schon nach Mitternacht. Ja, wir müssen jetzt wirklich los.“ Mit einer Umarmung verabschiedeten sich die beiden von Harry und Dudley und verschwanden durch den Geheimgang.

Als Ron als erster den Eberkopf betrat fiel ihm sofort das große Blatt Papier auf dem Boden auf. Das war Georges Handschrift! Schnell steckte er die Nachricht an ihn ein. Hoffentlich hatte Hermine nichts bemerkt. Sie sollte vor allem jetzt auf keinen Fall erfahren, dass er mit Dung zusammengearbeitet hatte. Aber Ron hatte Glück. Hermine war so in Gedanken versunken, dass sie etwas weiter hinter ihm zurückgeblieben war und erst jetzt den Geheimgang verließ. Ron stöhnte auf. Das war ganz schön knapp gewesen.

Gemeinsam apparierten sie zu ihrer Wohnung, in der sie von einer ärgerlichen Ginny empfangen wurden.

„Es ist nach Mitternacht und ihr kommt erst jetzt zurück. Was habt ihr euch dabei gedacht? Ich habe mir solche Sorgen gemacht.“ Hermine und Ron tauschten nervöse Blicke aus. Sie hatten gehofft, dass Ginny schon schlafen würde. Aber sie hatten sich offensichtlich getäuscht. Als auch nach einer Weile niemand Ginny antwortete fuhr sie aufgeregt fort. „Ist etwas passiert? Habt ihr etwas von Harry gehört?“

Als Ron merklich zusammen zuckte schrie sie fast.

„Es ist doch etwas mit Harry, ich spüre es!“ So in Rage hatte Ron seine Schwester lange nicht mehr erlebt. Und sie war auch noch auf der richtigen Fährte. Fieberhaft überlegte er. Von Hermine konnte er diesmal keine Hilfe erwarten, sie stand einfach nur da, den Blick starr auf Ginny gerichtet. Plötzlich schoss ihm ein schier unglaublicher Gedanke durch den Kopf.

Mit einem lächeln auf den Lippen antwortete Ron.

„Kein Grund zur Aufregung. Eigentlich sollte es eine Überraschung werden, aber da du uns jetzt sowieso keine Ruhe mehr lässt werde ich es dir erzählen.“ Hermine schaute ihren Freund erstaunt an. Sie hatten doch abgesprochen nichts über Harry zu veraten, aber wie es schien hatte der das wieder völlig vergessen.

Ron fuhr fort.

„Nun, ich habe Hermine in ein Restaurant zum Essen eingeladen und dann habe ich ihr einen Heiratsantrag gemacht, den sie zu meinem Glück auch noch angenommen hat. Wir haben die Zeit vergessen und sind

deshalb erst so spät zurückgekommen. Ich hoffe du siehst uns das ein wenig nach.“

Ginny war so überrascht, dass sie Hermines perplexen Gesichtsausdruck zum Glück nicht bemerkte.

„Oh, das ist einfach unglaublich. Ich freue mich ja so für euch.“ Und Ginny freute sich wirklich sehr für ihre beiden Freunde. Wenigstens waren sie glücklich. Sie umarmte beide und verschwand mit den Worten „nun, dann lasse ich euch mal allein“ auf ihr Zimmer.

„Du bist einfach unglaublich. Nur dir kann so etwas einfallen.“ Hermine war unheimlich stolz auf ihren Freund. Wie hatte sie nur überhaupt an ihm zweifeln können.

„Ich weiß“ antwortete Ron lachend seiner Freundin und schmiegte sich an sie. Dann fügte er hinzu.

„Ich hoffe du bist noch nicht müde“

„Nein, ganz und gar. Das wird eine lange Nacht“ entgegnete sie Ron mit einem flammenden Blick und gab ihm einen leidenschaftlichen Kuss.

Besser konnte es ja heute wirklich nicht laufen war Rons Gedanke, bevor er ihren Kuss erwiderte. So glücklich waren sie alle lange nicht mehr gewesen.

15. Kapitel Schlechte Neuigkeiten

„Ron!, Aufstehen! Wir müssen doch noch ins Mungos um uns um Harrys Gedächtnis zu kümmern.“ Schlaftrunken wälzte sich Hermine's Freund im Bett. Jetzt schon aufstehen? Ron kam es vor, als wäre er erst gerade eben schlafen gegangen. Als er aber an die gestrigen Ereignisse dachte fiel die Müdigkeit von ihm ab. Schlagartig war er hellwach. Ron setzte sich auf und schaute sich um.

Hermine war schon fertig angezogen und lächelte ihn an. „Ron, nun mach schon, oder hat dich die gestrige Nacht doch zu stark mitgenommen.“ Jetzt musste auch er grinsen. Nein, die Nacht war zwar anstrengend, aber dennoch wunderschön gewesen. Rasch stand er auf und zog sich an. Er wollte Hermine zeigen, dass er auch mit wenig Schlaf auskam.

Nach einem kurzen Frühstück apparierten sie ins Mungos.

„Wir würden gerne mit Mr. Thomas sprechen. Ist er schon hier?“

Die Empfangsdame, eine etwas rundliche Hexe, etwa Mitte vierzig, antwortete Hermine gelangweilt. „Ja, er ist schon hier, aber vermutlich ziehmlich beschäftigt. Er ist einer unseren besten Assistenzärzte“ fügte sie mit Nachdruck hinzu.

„Es ist aber dringend!“

„Nun wenn sie keinen Termin haben, dann kann ich sie auch nicht zu ihm vorlassen“ entgegnete ihr die Empfangsdame bestimmt. Für sie war das Thema offensichtlich schon erledigt.

Aber natürlich nicht für Hermine. „Es geht um Leben und Tod! Wollen sie, dass mein Freund stirbt, nur weil sie uns nicht zu Mr. Thomas durchlassen?“ Sie bemerkte freudig, dass die rundliche Hexe zusammenzuckte.

„Nein, keinesfalls. Ich wusste ja nicht, dass es sich um solch einen Notfall handelt.“ Sie musterte Ron genauer. „Was hat er denn?“

„Genau das wollen wir Mr. Thomas fragen. Also bitte, es ist dringend.“

Endlich hatte die Empfangsdame ein Einsehen.

„1. Stock Zimmer 113. Aber ich kann nicht garantieren, dass er Zeit für euch hat“.

„Das lassen Sie mal unsere Sorge sein“ antwortete Hermine bevor sie sich mit Ron im Schlepptau in den ersten Stock begab. Schon nach dem ersten Klopfen wurde ihnen die Tür geöffnet. Ein überrascht aussehender Dean Thomas starrte sie mit großen Augen an.

„Ron, Hermine. Was macht ihr denn hier, und dann auch noch so früh am Morgen? Ist irgend etwas passiert?“

„Hast du kurz Zeit für uns es? Es dauert auch nicht lange, wir haben nur einige medizinische Fragen.“

„Klar Hermine. Für euch habe ich immer Zeit.“ Er bedeutete seinen Besuchern ihm in sein Arbeitszimmer zu folgen.

Hermine staunte nicht schlecht, als sie den Raum betraten. Deans Arbeitszimmer war riesengroß. Es wurde von einem großen Schreibtisch beherrscht, der über und über mit Aktenordnern und Papier bedeckt war.

Als Dean Hermine's Blick bemerkte fing er an zu grinsen.

„Für dich sieht das hier bestimmt ein wenig unordentlich aus, aber ich komme gut damit klar. Im Moment habe ich auch viel zu tun wie ihr vielleicht seht. Er deutete mit einer Hand auf die vielen Ordner. Ich bin auf dem Gebiet der Gehirnforschung tätig und wenn alles gut läuft kann ich in einem halben Jahr mein erstes Buch darüber veröffentlichen. Dann werde ich bestimmt befördert werden.“

Er nahm hinter seinem Schreibtisch Platz

„Aber genug zu mir. Jetzt seid ihr an der Reihe.“ Mit einem Schlenker seines Zauberstabes zauberte er zwei Stühle hervor. „Setzt euch bitte“

Nachdem Hermine und ihr Freund Platz genommen hatten begann sie auch schon das Problem zu schildern, wobei sie aber Harrys Namen unerwähnt ließ.

Dean hörte aufmerksam zu. Als Hermine geendet hatte schwieg er eine Weile.

Hermine schaute Ron mit bangem Blick an. Hoffentlich hatte Dean eine Lösung parat.

Nach einer Weile meldete sich Dean mit ernster Stimme wieder zu Wort.

„Ich fürchte die Chancen stehen schlecht. Kein Mediziner kann mit herkömmlichen Methoden das Gedächtnis eures Freundes wieder vollständig herstellen. Dazu ist einfach zu viel Zeit vergangen und

außerdem handelt es sich um Jahrzehnte von Erinnerungen, die er verloren hat.“

Augenblicklich brach Hermine in Tränen aus. Ihre düstere Ahnung hatte sich bestätigt. Das durfte doch nicht wahr sein. Harry lebte zwar, aber ohne seine Erinnerungen war er ein anderer Mensch. Er würde nie mehr so sein wie früher. Und an Ginny wollte sie schon gar nicht mehr denken.

Dean räusperte sich und riss Hermine aus ihren Gedanken.

„Nun, es gibt noch eine kleine theoretische Chance. Wenn er eine Person aus seiner Vergangenheit trifft, die ihm damals unheimlich viel bedeutet hat, könnte das mit einem Schlag seine gesamten Erinnerungen wieder herstellen. Diese Person wäre sozusagen eine starke Brücke zwischen den Erinnerungen aus der Vergangenheit und der Gegenwart und könnte die verloren gegangenen Erinnerungen wieder hervor holen. Aber vermutlich ist das utopisch. Wie ich an deiner Reaktion sehe, Hermine, standest du dem jungen Mann früher sehr nahe und trotzdem hat er seine Erinnerungen nicht wiedererlangt. Außerdem muss ich euch warnen. Falls das Unmögliche geschieht und seine Erinnerungen zurückkommen, kann es passieren, dass sein Gehirn die unheimliche Flut an neuen Erinnerungen nicht verkraftet und er wahnsinnig wird. Tut mir Leid, dass ich euch so wenig Hoffnung geben kann.“ Nach einer kurzen Pause fügte er hinzu.

„Besonders für Harry tut es mir Leid, er war mir immer ein guter Freund gewesen.“

Erschrocken sah Hermine Dean an. Augenblicklich hatte sie zu weinen aufgehört.

„Du weißt es also“

„Ja, er stand euch am nächsten und war verschwunden. Es konnte sich nur um Harry handeln. Keine Sorge, ich werde es niemandem erzählen. Ihr tut auch gut daran, ihn erst einmal vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Der Arme hat schon genug durchgemacht und braucht jetzt Ruhe.“

„Danke, Dean. Ich wusste, dass wir auf dich zählen können.“

„Keine Ursache. Wenn ich noch etwas für euch tun kann, dann lasst es mich wissen“ antwortete dieser ein wenig verlegen.

Hermine und Ron verabschiedeten sich nun von Dean. Es war schon fast Mittag und eigentlich waren sie mit Harry und Dudley vor einer guten Stunde verabredet gewesen.

Schnell apparierten sie nach Hogsmeade. Sie betraten den Eberkopf und durchquerten den Geheimgang. Hermine beschlich ein unangenehmes Gefühl, als sie überlegte, wie sie Harry die schreckliche Nachricht schonend beibringen konnten. Nur mühsam konnte sie die Tränen unterdrücken. Es war so furchtbar. Rons Stimme holte sie wieder aus ihren Gedanken zurück.

„Hermine sie sind nicht hier!“ schrie er.

Jetzt hatte auch sie das Ende des Ganges erreicht und betrat den Raum der Wünsche. Und tatsächlich, der Raum war, abgesehen von Ron, leer. Harry und Dudley waren verschwunden.

„Das darf doch nicht wahr sein“ war alles was sie in diesem Moment hervorbringen konnte.

16. Kapitel Die Erinnerungen kehren zurück

Harry erwachte. Noch ein wenig verschlafen öffnete er die Augen und sah sich um. Auf einem anderen Sofa lag sein Cousin und schlief friedlich. Harry dachte an den gestrigen Tag zurück. Er war unheimlich glücklich, dass er seine alten Freunde wieder gefunden hatte, doch trotzdem war er auch ein wenig betrübt. Harry wünschte sich so sehr seine Erinnerungen vollständig wieder zu erlangen. Diese Erinnerungen waren ein Teil von ihm, und ohne sie fühlte er sich seltsam leer. Hoffentlich konnte ihm dieser Dean weiterhelfen. Harry stand auf, ging duschen und zog sich an. Erst jetzt fühlte er sich vollständig ausgeruht und bereit für neue Taten. Die Dusche hatte ihm gut getan.

Harry schaute auf seine Uhr. Bald würden Ron und Hermine kommen. Hoffentlich hatten sie gute Neuigkeiten.

Nun fiel sein Blick auf den immer noch schlafenden Dudley.

„Dudley, du kannst doch nicht den ganzen Tag verschlafen! Raus aus den Federn!“

Sein Cousin schaute Harry schlaftrunken an.

„Was, jetzt schon?“

„Bald kommen Ron und Hermine und ich glaube es macht keinen guten Eindruck, wenn du hier noch faul rumliegst.“

Dudley erschrak. War es schon so spät?

„Gleich, nur noch eine Minute. Versprochen“

Bevor Harry etwas seinem Cousin erwidern konnte durchbrach eine andere Stimme plötzlich die Stille.

„Wer seid denn ihr? Ist Ron bei euch?“

Augenblicklich drehte sich Harry um.

Ein junger rothaariger Mann, vermutlich etwas älter als er, der Ron ziemlich ähnlich sah, war gerade aus dem Geheimgang hervorgekommen. Als dieser Harrys Gesicht sah zuckte er ruckartig zusammen.

„Oh mein Gott! Harry Potter, das ist doch nicht möglich.“

Aber im Gegensatz zu Ron hatte dieser Mann bessere Nerven. „Doch du bist es, daran besteht kein Zweifel.“ Rasch schritt er auf Harry zu und umarmte ihn.

„Man bin ich froh dich zu sehen. Seit dem du und Fred weg wart, war es hier nur halb so lustig. Fred kann zwar nicht mehr zurückkommen, sagte der rothaarige Mann mit trauriger Stimme, aber immerhin bist du jetzt wieder hier. Wieso hat mir eigentlich mein idiotischer Bruder Ron nichts erzählt? Ich hatte ihm eine Nachricht geschrieben, dass wir uns heute mit Dung hier treffen, aber er hat sich nicht gemeldet. Weißt du vielleicht, was gestern passiert ist, und wo er jetzt ist? Ich habe seit gestern morgen nichts mehr von ihm gehört.“

Nach einer kurzen Pause fügte er hinzu. „Was ist hier eigentlich los, es scheint fast als hätte ich einiges verpasst“ und als sein Blick auf Dudley fiel „Wer ist das eigentlich.“

Harry schaute seinem Gegenüber ins Gesicht. Das war also Rons Bruder George. Ron hatte ihm schon einiges von George erzählt. Nun, ihm kann ich auch vertrauen dachte Harry und antwortete.

„Ich werde dir jetzt meine Erlebnisse der letzten drei Jahre erzählen, aber bitte halte dich fest. Es ist eine unglaubliche Geschichte.“

„Da bin ich ja mal gespannt“ antwortete ihm George und machte es sich auf einem freien Sessel bequem.

Harry begann nun schon zum insgesamt vierten Mal seine Erlebnisse zu berichten. Nachdem er geendet hatte ergriff George das Wort. „Vielleicht hat dir Ron schon von mir erzählt, ich bin sein Bruder George.“ Als Harry nickte fuhr George fort. „Jetzt wird mir einiges klar. Aber das kriegen wir schon hin, du hast schon viel schlimmere Sachen überstanden. Da mache ich mir mehr Sorgen um Ron. Anscheinend hat er Hermine nach Strich und Faden belogen, aber das muss er alleine ausbaden. Selbst Schuld, wenn man sich auf Dung verlässt.“ Er schaute auf seine Uhr „Es ist schon viertel vor zwölf, eigentlich sollte Dung längst hier sein.“

„Was, schon so spät?“ entgegnete Harry George erschrocken. „Wir waren um elf Uhr hier mit Hermine und Ron verabredet.“

„Nun dann werden sie sich halt ein wenig verspäten. Bei Ron ist eine Stunde Verspätung fast schon normal“ antwortete ihm George lachend.

„Ihr habt bestimmt Hunger nehme ich an“ Als Harry nickte fuhr George fort. „Mein Vorschlag. Wir gehen einfach gemeinsam durch einen Geheimgang in die Küche von Hogwarts und stibitzen uns etwas zu Essen.“

Das dauert nicht sehr lange und ist allemal besser als hier mit knurrendem Magen auf Ron, Hermine und Dung zu warten."

Harry stimmte George zu. Das war auch in seinem Interesse. Sein Magen knurrte und wenn die anderen sich verspäteten konnte er auch nichts dafür. Dudley war schon abmarschbereit. Auch er hatte natürlich gegen ein großes Frühstück nichts einzuwenden.

„Na dann mal los. Zieht euch die Kapuzen tief ins Gesicht. Ich glaube zwar kaum, dass dort wo wir lang gehen sich irgendjemand aufhält, aber sicher ist sicher“ rief George seinen beiden Begleitern zu, bevor er den Raum verließ.

Ginny erwachte. Sie räkelte und streckte sich. Ausnahmsweise einmal hatte sie gut geschlafen. Kurze Zeit später war sie schon aufgestanden und frühstückte. Währenddessen dachte sie an den gestrigen Abend zurück. Zuerst hatte sie sich große Sorgen um Ron und Hermine gemacht. Sie waren ihr ein und alles und ohne sie hätte sie jede Hoffnung verloren. Doch die schöne Nachricht hatte sie aufgemuntert. Ron und Hermine würden heiraten. Es war einfach unglaublich. Sie freute sich sehr für ihre beiden Freunde, doch auch Wehmut erfasste sie. Warum konnten ihre Freunde glücklich sein und sie nicht? Immer wenn sie an das Glück von Ron und Hermine dachte, musste sie unweigerlich an Harry denken. Und schon war die Freude dahin. Es war wirklich zum Verzweifeln. So hin und hergerissen zwischen Freude und Trauer saß sie eine geraume Zeit einfach nur da, bevor sie aufstand und wieder in ihr Zimmer ging. Was sollte sie mit dem heutigen Tag anfangen? Vielleicht spazieren gehen? Ja, das war eine gute Idee, aber zuerst wollte sie nach Hermine sehen. Ginny war neugierig, vielleicht war ja Ron bei mir. Sie kramte die Karte der Rumtreiber hervor, eine der wenigen Erinnerungsstücke, die ihr von Harry geblieben waren.

„Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin“

Mit einem Mal erschien auf der Karte Hogwarts mit all den Gängen und Sälen. Sie fuhr mit dem Finger über einen Raum, der mit Bibliothek gekennzeichnet war. Überrascht schaute sie auf. Hermine war nicht in der Bibliothek. Die gewissenhafte Hermine versäumte einen Arbeitstag, nein das war sehr merkwürdig. Ginny musste lächeln. Vielleicht hatte ihr Bruder Ron seine Finger im Spiel. Vermutlich machten sie es sich gerade irgendwo schön gemütlich. Ja das wird es wohl sein.

Ginny wollte gerade die Karte wieder weglegen, als sie auf einen ihr bekannten Namen aufmerksam wurde. Sie staunte nicht schlecht. In der Küche von Hogwarts befand sich ihr Bruder George. Was der dort zu suchen hatte? Einige Meter hinter ihm bemerkte sie zwei weitere Namen.

Schlagartig zuckte Ginny zusammen. Ihr Herz machte einen Satz. Das konnte nicht möglich sein! Ginny rieb sich die Augen. Nein, es war keine Einbildung. Harry Potter war in diesem Moment in Hogwarts, daran bestand kein Zweifel. Die Karte der Rumtreiber sagte immer die Wahrheit. Wie in Trance folgte sie mit einem Finger ihrem Geliebten, bis dieser auf einmal nicht mehr auf der Karte zu finden war. Ginny wusste sofort, wo sich Harry jetzt befand. Der Raum der Wünsche war der einzige Ort in Hogwarts, den die Karte nicht aufspüren konnte. Zitternd legte Ginny sie beiseite. Sie konnte nur noch an Harry denken. Unglaubliche Sehnsucht erfasste sie. Sie musste jetzt unbedingt zu ihm, keine weitere Sekunde so schien es ihr, könnte sie noch ohne ihn aushalten. So apparierte Ginny nach Hogsmeade ohne überhaupt einen Gedanken daran zu verschwenden, wieso Harry sich versteckt hielt und niemand ihr etwas über sein Auftauchen erzählt hatte.

Hermine stand bewegungslos im Raum. Sie konnte es immer noch nicht richtig begreifen. Irgendetwas musste passiert sein, dessen war sie sich ganz sicher. Aber was?

Sie schaute Ron verzweifelt an, der ihren Blick aber nur mit einem schulterzucken beantwortete. Offensichtlich hatte er auch keine Ahnung.

Plötzlich hörte sie ein lautes Geräusch hinter sich. Hermine drehte sich um und bemerkte mit Erstaunen, dass ein ihr bekannter Mann aus dem Geheimgang kroch. Dung! Was machte der denn hier? Vielleicht hatte er ja etwas mit Harrys verschwinden zu tun. Das traute sie ihm ohne weiteres zu. Hermine richtete ihren Zauberstab auf ihn und rief. „Was hast du hier zu suchen?“

Dung schaute sehr überrascht Ron an, dessen Gesicht bei Dungs auftauchen eine kreideweiße Farbe angenommen hatte.

„Was hat denn die hier zu suchen? Ich dachte wir wollten uns nur zu dritt treffen?“

„Wie zu dritt? Ron, was ist hier eigentlich los?“ Hermine hatte das dumpfe Gefühl, dass ihr Freund ihr etwas verheimlichte. Als dieser immer noch nicht antwortete platzte Hermine der Kragen.

„Raus mit der Sprache. Was hast du schon wieder angestellt? Wir haben doch schon genug Probleme wegen Harry und trotzdem machst du noch Geschäfte mit Dung hinter meinem Rücken. Wir wollten uns doch vertrauen, aber wie es scheint, ist das dir mal wieder entgangen!“

„Wie Harry lebt und ist hier?“ Dung hatte sich wieder eingeschaltet. „Wieso weiß ich davon nichts?“

Hermine stöhnte auf. Auch das noch. In ihrer Wut hatte sie unabsichtlich Harrys Namen erwähnt und das ausgerechnet in der Anwesenheit von Dung. Damit war die Ruhe dahin. In Kürze würde jeder erfahren, dass Harry hier war. Und das war alles Rons Schuld. Mit zornigem Blick starrte sie ihn an.

„Was hast du zu deiner Verteidigung zu sagen, oder traust du dich schon nicht mehr?“

Ron schaute seine Freundin angsterfüllt an. Jetzt steckte er wirklich in der Klemme. Siedend heiß fiel ihm plötzlich ein, dass er Georges Nachricht gar nicht gelesen hatte. Vermutlich war sie der Grund für Dungs Erscheinen hier. Aber wo war George?

Ron wollte gerade Hermine alles beichten, als sich die Tür öffnete und George mit Harry und Dudley im Schlepptau eintrat.

Alle Blicke waren auf die Neuankömmlinge gerichtet.

Hermine fasste sich als erste „George, könntest du mir bitte sagen, was hier los ist. Deinem Bruder scheint es die Sprache verschlagen zu haben. Vielleicht kannst du ihm ja ein wenig auf die Sprünge helfen.“ Und als sie das Essen bemerkte, dass die drei in ihren Händen hielten fügte sie hinzu. „Ihr kommt doch nicht etwa aus der Küche. Das ist doch Diebstahl!“

„Hey Ron! Da musst du alleine durch, tut mir Leid. Sag ihr einfach die Wahrheit, auch wenn es schwerfällt. Das ist das Beste, glaub mir. Und um deine Frage zu beantworten Hermine. Wir waren wirklich in der Küche. Ihr hättet die beiden ja fast verhungern lassen. Ein Glück, dass ich genau weiß, wo hier etwas Essen zu finden ist.“

Die Hauselfen können ja heute ein bisschen mehr kochen. Dann fällt unser kleiner Diebstahl überhaupt nicht auf“ fügte Rons Bruder lachend hinzu. Hermine bedachte George mit einem ärgerlichen Blick und wandte sich abermals an Ron.

„Jetzt bis du an der Reihe. Es wird langsam Zeit, dass du dich am Gespräch beteiligst!“

Ron druckte herum. „Nun, ich habe wirklich großen Mist gebaut.“

„Das ist ja ganz was neues. Komm bitte ausnahmsweise mal gleich zum Punkt.“

„Ja Ron, rede nicht um den heißen Brei herum, sondern sag ihr doch gleich, dass Harry und Dudley in Dungs Auftrag unsere Produkte an die Schüler in Hogwarts verkauft haben. Und Hermine, drei mal darfst du raten wer Dung die Scherzartikel mitgegeben hat.“ Ron schaute seinen Bruder ärgerlich an. Jetzt war es heraus. Nervös knete er seine Hände. Er betete, dass Hermine nicht gleich explodieren würde. Hoffentlich gab sie ihm noch eine Chance.

Hermine Stimme riss Ron aus seinen Gedanken.

„Ron, stimmt das was dein Bruder gerade gesagt hat?“ Er nickte. Jetzt fürchtete er sich noch mehr davor was kommen würde. Hermine Tonfall war sehr ernst gewesen und das war nicht gut. Ron befürchtete schon das Schlimmste.

Doch bevor er sich noch weitere Gedanken machen konnte hatte eine neue Person den Raum der Wünsche durch den Geheimgang betreten. Ron stockte augenblicklich der Atem, als er Ginny erkannte. Und nicht nur ihm erging es so.

Ginny blickte sich verwundert um. Mit so vielen Personen hatte sie nicht gerechnet.

Im Nu hatte sie Harry ausfindig gemacht. Er stand umrahmt von George und einer anderen Person, die sie nicht kannte in der Nähe der Tür. Ginny wurde es warm ums Herz. Sie konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Sie wollte ihren Geliebten jetzt einfach nur noch umarmen.

Mit raschen Schritten lief sie an Ron, Hermine und Dung vorbei, direkt auf Harry zu und stürzte sich Hals über Kopf in seine Arme.

Für Harry passierte alles wie in Zeitlupe. Zuerst der Streit zwischen Ron und Hermine, dann tauchte auf einmal diese junge rothaarige Frau auf, die er von Dudley's Foto her kannte. Überrascht musste Harry feststellen, dass die junge Frau auf ihn zulief und noch überraschter war er, als sie sich in seine Arme warf. Im selben Moment, als sie ihn berührte passierte das Unglaubliche. Eine Welle von vergessenen Erinnerungen strömte durch Harrys Gehirn. Ihm wurden in Sekundenbruchteilen Bruchstücke seiner früheren Erlebnisse bewusst, aber immer wenn er eine Erinnerung fassen wollte, wurde sie schon von der nächsten verdrängt.

Harrys Kopf schmerzte fürchterlich. Er wünschte sehnlichst, dass es aufhörte. Sein Gehirn konnte so viele neue Erinnerungen nicht verkraften. Aber es nützte nichts. Der Strom der Erinnerungen schien nicht abzureißen. Harrys Augen traten aus ihren Höhlen hervor, seine Knie gaben nach und schließlich stürzte er, mitsamt Ginny, ohnmächtig zu Boden.

Harrys Gedächtnis war zwar wieder hergestellt, aber zu welchem Preis?

17. Kapitel Die Beziehung steht auf der Kippe

Ginny hielt schon seit Stunden Harrys Hand. Obwohl die Nacht hereingebrochen war, konnte niemand sie von Harrys Krankenbett wegbewegen. Sie hoffte sehnlichst, dass ihr Freund sich erholen würde. Ginny schluchzte. In Gedanken war sie wieder einmal bei den Ereignissen im Raum der Wünsche.

Die kurze Zeit in der sie in Harrys Armen gelegen hatte, war für sie der schönste Moment in den letzten Jahren gewesen. Sie hatte sich lange nicht mehr so unheimlich glücklich und geborgen gefühlt. Als Harry aber plötzlich ohnmächtig zu Boden sank, war für Ginny die Welt zusammengebrochen. Sie war für kurze Zeit wie erstarrt, da sie ja auch nicht wusste was mit ihrem Geliebten passiert war. Ihre Freunde waren zum Glück schon besser informiert. Schnell waren sie mit dem ohnmächtigen Harry ins Mungos appariert. Ein sichtlich überraschter Dean Thomas hatte ihn dann sofort untersucht. Während sie alle gespannt auf die Untersuchungsergebnisse warteten, wurde Ginny in die Geschehnisse der letzten Tage eingeweiht. Erst darauf hin war ihr vieles klar geworden. Jetzt verstand sie endlich, wieso Harry sich versteckt gehalten hatte und ihr niemand etwas von seinem Auftauchen erzählt hatte. Ginny schluckte schwer. Es war ihre Schuld, dass ihr Liebster im Krankenhaus lag. Blind vor Liebe war ihr gar nicht bewusst geworden, dass etwas mit Harry nicht stimmte. Als sie ihn zusammen mit George auf der Karte der Rumtreiber gesehen hatte, hätten bei ihr die Alarmglocken klingeln müssen. Nicht ohne Grund hatten ihre Freunde ihn vor ihr ferngehalten. Aber sie hatte alle Vorzeichen ignoriert und somit den schrecklichen Zustand, in dem sich nun ihr Freund befand, heraufbeschworen. Wie sollte sie sich das jemals verzeihen können.

Wieder einmal brach Ginny in Tränen aus. Es stand nicht gut um ihren Freund. Für die Ärzte war Harrys Zustand absolutes Neuland. Er lebte zwar, aber wie es um sein Gehirn bestellt war konnte niemand sagen. Sie mussten abwarten, bis Harry sein Bewusstsein wiedererlangen würde. Dann würden sie erfahren, ob sein Gehirn bleibende Schäden davongetragen hatte.

Wenn er überhaupt aufwachte, aber daran wollte Ginny schon gar nicht mehr denken.

Die anderen waren schon lange gegangen. Aber Ginny würde bis zum bitteren Ende Harry am Krankenbett Gesellschaft leisten. Drei lange Jahre hatte sie auf ihn gewartet und jetzt wo er zurückgekehrt war, würde sie ihn niemals mehr verlassen. Immer noch schluchzend küsste sie seine warme Stirn. Das Leben war so ungerecht! Warum musste denn gerade sie so schrecklich leiden?

„Ron wie soll es jetzt mit uns weitergehen?“ Es war schon später abend, Hermine und ihr Freund waren gerade aus dem Krankenhaus nach Hause disappariert. Harrys Zustand war stabil und sie hätten sowieso nichts mehr für ihn tun können. Nun hieß es also abwarten und hoffen.

Jetzt wo Harry gut versorgt war, musste sich Hermine um ihr eigenes Problem kümmern und das hieß Ron!

Sie wusste nicht ob ihre Beziehung so noch einen Sinn hatte. Ohne Vertrauen ging es nicht und Ron hatte ihr Vertrauen missbraucht und sie so tief verletzt. Was hatte der sich nur dabei gedacht? Nun, sie würde sich anhören was er zu sagen hatte und dann konnte sie immer noch entscheiden wie es mit ihnen weitergehen würde. Klar liebte sie Ron noch, aber sie konnte sich ja auch nicht alles gefallen lassen. Irgendwann war auch ihre schier unendliche Geduld erschöpft.

Sie sah ihn weiterhin fragend an. Woran er wohl gerade dachte?

Hermine Frage hatte Ron sichtlich getroffen. Er hatte gehofft, dass sie dieses Thema erst am nächsten Morgen ansprechen würde, aber da hatte er sich getäuscht. Nun, dann musste er sich jetzt damit auseinandersetzen. Ron ärgerte sich über seine eigene Dummheit und Unfähigkeit. Er liebte Hermine über alles. Für ihn ging mit ihr die Sonne auf und wieder unter. Und trotzdem hatte er ihre Beziehung so leichtfertig aufs Spiel gesetzt. Nicht nur, dass er sie belogen hatte. Nein, er war auch nicht mutig genug gewesen es zuzugeben. So musste Hermine alles aus Georges Mund erfahren. Das hatte sie wahrscheinlich am meisten getroffen. Er schaute seiner Freundin traurig ins Gesicht. Ron würde es ihr nicht verdenken, wenn sie die Beziehung jetzt beenden würde.

Aber es war noch nicht aller Tage abend. Er würde um seine Hermine kämpfen, koste es was es wolle. Ein wenig Mut war in ihm zurückgekehrt. Jetzt würde er sich zusammenreißen und endlich einmal etwas tun, was

er in den letzten Tagen grob vernachlässigt hatte: Die Wahrheit zu sagen.

„Hermine, es tut mir wirklich schrecklich Leid. Was ich getan habe war einfach absolut dämlich. Dafür gibt es auch keine Entschuldigung, so etwas hätte ich niemals machen dürfen.

Ich liebe dich so sehr und hoffe, dass du genauso viel für mich empfindest. Du bist mein Licht im Dunkeln. Ohne dich kann ich nicht leben. Ich würde alles für dich tun, einfach alles. Ich weiß, dass ich sehr viel Mist gebaut habe und bin mir auch absolut bewusst, dass es so nicht weitergehen kann. Aber jetzt, wo unsere Beziehung auf der Kippe steht, habe ich solche Angst dich zu verlieren. Gib mir bitte noch eine letzte Chance. Ich verspreche dir hoch und heilig, dass es nicht vergebens ist. Ich werde aus meinen Fehlern lernen, so dass so etwas niemals mehr passieren wird.

Bitte!!“

Ron schaute Hermine mit flehendem Gesichtsausdruck an. Jetzt war alles gesagt und er konnte nur noch hoffen.

Rons Ansprache hatte Hermine sehr berührt. Endlich einmal war er ehrlich gewesen. Aber dennoch hatte er sie sehr verletzt. Die schönen Worte konnten nicht alles wettmachen. Sie war ein wenig verunsichert und wusste nicht genau, was sie tun sollte. Ihr Verstand sträubte sich dagegen Ron noch eine letzte Chance zu geben, aber ihr Herz sprach eine andere Sprache. So innerlich zerrissen hatte sie sich lange nicht mehr gefühlt. Nun sie würde die Entscheidung vertagen. Es war eine wichtige Angelegenheit und sie wollte jetzt nach diesem anstrengenden Tag nicht etwas entscheiden, was sie hinterher noch bereuen würde.

Mit ernstem Gesichtsausdruck antwortete sie Ron „Ich werde es mir überlegen.

Ich gehe nun schlafen. Du kannst dich ja in Ginnys Bett legen“ fügte sie nach einer kurzen Pause noch hinzu.

„Dein Wille sei mir Befehl.“ Hermines Antwort war zwar nicht die, die er erhofft hatte, aber sie war besser als nichts. Er merkte, dass sie innerlich mit sich kämpfte. Das war nun seine Chance. Morgen wollte er wenigstens einmal alles richtig machen. Er musste ihr unbedingt beweisen, dass seine Worte keine hohlen Phrasen gewesen waren, sondern, dass er sich wirklich verändern wollte. Und ganz langsam begann in seinem Gehirn eine unglaubliche Idee Gestalt anzunehmen. Ron musste lächeln. Für seine kuriosen Ideen war er schon bekannt. Doch diesmal war er sich auch noch sicher, dass seine Idee nicht nur eine unglaubliche, sondern auch eine sehr gute war. Das würde der ultimative Liebesbeweis werden. Hermine würde ihm daraufhin bestimmt verzeihen.

Mit einem Lächeln auf den Lippen ging er in Ginnys Zimmer. Er musste am nächsten Tag unbedingt ausgeruht sein, denn sein Plan konnte, wenn überhaupt, nur mit einem klaren Kopf funktionieren.

18. Kapitel Rons Plan

Am nächsten Morgen wurde Ron vom lauten Klingeln seines Weckers geweckt. Schlagartig war er hellwach. Unglaublich wie schnell die Zeit vergangen war. Es war jetzt schon sieben Uhr morgens. Ron schüttelte den Kopf. Wieso kamen die komplizierten Dinge immer so schnell auf einen zu? Schnell zog er sich an und verließ Ginnys Zimmer. Kurz bevor er in das Krankenhaus apparierte, schaute er noch bei Hermine vorbei. Mit Erleichterung nahm er zur Kenntnis, dass sie tief und fest schlief. Er atmete auf. Sie hätte bestimmt tausend verschiedene Gründe gegen sein Vorhaben gehabt. Nun dafür würde sie mit Sicherheit nachher große Augen machen.

Im Mungos wurde Ron anstandslos zu Harrys Zimmer durchgelassen. Er war erleichtert. Dean hatte also dafür gesorgt, dass Harrys Freunde Harry jederzeit und ohne Schwierigkeiten besuchen konnten. Er schaute erleichtert auf die Uhr. Um zehn Uhr wollten sie alle gemeinsam Harry besuchen, das hieß also, dass sein Plan vorher über die Bühne gehen musste. Aber es war ja erst viertel nach sieben und so hatte er noch genügend Zeit.

Ron trat in Harrys Krankenzimmer ein und sah sich um. Überrascht musste er feststellen, dass Ginny in einem Sessel schlief. Noch überraschter war er aber, als er neben Harry und Ginny auch noch Dean im Raum erblickte.

„Dean, schon wieder so früh auf den Beinen. Brauchst du keinen Schlaf?“

Der von Rons erscheinen überraschte Dean Thomas entgegnete ihm traurig.

„Ich kann doch jetzt nicht schlafen. Harry geht es nicht gut und mir fällt einfach nichts ein. Ich bin doch Arzt, eigentlich müsste ich ihm helfen können, aber ich weiß einfach nicht wie. Es ist zum Verzweifeln!“

Nach einer kurzen Pause fügte er hinzu. „Ginny tut mir auch so Leid. Sie ist so deprimiert und gibt sich die Schuld für seinen Zustand. Sie hat unaufhörlich geweint. Irgendwann ist sie eingeschlafen und ich habe sie dann in einen Sessel gelegt.“ Ron bemerkte, dass Dean traurig zur schlafenden Ginny hinüber sah.

Er schluckte schwer. Hoffentlich konnte er helfen.

Zögernd begann Ron zu sprechen.

„Dean, ich habe einen Plan, wie wir Harry vielleicht helfen können, aber ich weiß nicht genau ob er funktionieren wird. Deshalb möchte ich dich vorher um deine Meinung fragen.“

Dean schaute Ron total verdattert an. Ron hatte einen Plan, das kam wirklich selten vor. Aber er war sehr neugierig und ein Fünkchen Hoffnung regte sich in ihm. Vielleicht hatte Ron wirklich eine gute Idee.

„Na dann schieß mal los“

„Erst einmal möchte ich wissen, wie Harrys Zustand im Moment ist?“

„Also Harrys Gehirn war durch diese vielen neuen Erinnerungen total überlastet. Es hat sich daraufhin vor diesen vielen Erinnerungen geschützt. Sein Gehirn befindet sich jetzt in einer Art Ruhezustand. So bleibt Harry ohnmächtig und nimmt rein gar nichts wahr. Dafür wird aber sein Gehirn nicht geschädigt, da es in diesem Ruhezustand die neuen Erinnerungen ja auch nicht wahrnimmt. Sein Zustand ist somit stabil. Das Problem ist, dass wir nicht wissen, wie wir seinem Gehirn helfen können. Wenn nichts passiert, dann bleibt es ewig in diesem Zustand und falls wir ihn gewaltsam aufwecken, wird er wahrscheinlich durch die vielen neuen Erinnerungen, die er plötzlich wahrnimmt, wahnsinnig.“ Als Dean geendet hatte bemerkte er mit erstaunen, dass sich Rons Miene aufhellte.

„Danke für die Erklärungen. So in etwa hatte ich mir das gedacht. Nun, dann komme ich jetzt zu meinem Plan.“ Ron machte eine dramatische Pause. „Was wäre eigentlich, wenn wir Harrys neue Erinnerungen aus seinem Gedächtnis entfernen. Dann könnten wir ihn nachher, ohne Risiko, ins Bewusstsein zurückholen.“ Ron schaute seinen Gegenüber erwartungsvoll an.

Dean winkte ab. „Das habe ich mir auch schon durch den Kopf gehen lassen. Natürlich können wir seine Erinnerungen wieder entfernen, aber dann sind sie für immer verloren. Das wäre nur die absolute Notlösung.“

Ron grinste. „Ich meinte eigentlich, dass die Erinnerungen aus seinem Gedächtnis zwar entfernt, aber dann auf jemanden anderen übertragen werden.“

Dean war wie erstarrt. Fassungslos schaute er seinen Gegenüber an. Das konnte Ron doch nicht ernst meinen. Erst nach einiger Zeit hatte er sich soweit wieder gefasst um ihm zu antworten. „Wie stellst du dir das

eigentlich vor. Du dringst einfach in sein Gehirn ein, stiehlt ihm die Erinnerungen und gibst sie ihm später in Teilen wieder zurück? Das funktioniert doch niemals. Dein Gehirn wird doch auch die riesige Menge an Erinnerungen nicht verkraften können. Dein Plan ist vollkommen undurchführbar!“

Aber Ron ließ sich nicht beirren. „Ich habe mir das schon genau überlegt. Ich dringe in sein Gehirn ein, nehme einige Erinnerungen in mich auf und lösche diese dann aus seinem Gedächtnis. Die aufgenommenen Erinnerungen lege ich dann in einem Gefäß ab und danach lösche ich auch sie aus meinem Gedächtnis. So habe ich nur wenige Erinnerungen Harrys gleichzeitig in meinem Gehirn und mir kann nichts passieren. Alles klar soweit?“

Jetzt war Dean total verblüfft. Einfach sprachlos schaute er Ron an. Das konnte wirklich funktionieren. Aber dann regten sich Zweifel in ihm. Was wäre, wenn etwas schief gehen würde. Es konnte alles Mögliche passieren.

Als er dann aber auf die schlafende Ginny sah wusste er, dass sie es versuchen mussten. Er wollte Ginny wieder lachen sehen und das konnten sie nur mit diesem riskanten Unterfangen erreichen. Dean nickte Ron zu.

„Ja alles klar soweit. Aber noch eine letzte Frage. Weiß eigentlich Hermine davon?“

„Nein, du weißt doch, dass sie so eine riskante Unternehmung nicht gebilligt hätte. Und außerdem möchte ich sie nicht noch mehr beunruhigen.“

Ach wie freue ich mich schon auf ihren überraschten Gesichtsausdruck wenn sie Harry bei vollem Bewusstsein sieht. Und erst Ginny. Die wird vielleicht Augen machen.“ fügte Ron freudig erregt hinzu.

Das war auch nach Deans Geschmack. Eine riskante Unternehmung mit unklarer Aussicht auf Erfolg, aber dafür, wenn alles gut ging, die Gewissheit einem guten Freund sehr geholfen zu haben.

„Also los gehts. Noch zweieinhalb Stunden bis einige sehr überraschte Gäste eintreffen und vielleicht noch weniger Zeit bis Ginny erwacht.“

Ron nickte Dean zu und machte sich ans Werk.

In Harrys Gehirn einzudringen war kein Problem. Es war vollkommen ungeschützt.

Ron war überwältigt von der Vielzahl der Erinnerungen. In Sekundenbruchteilen hatte er schon Unmengen wahllos aufgenommen. Sie schienen ihm einfach zuzufliegen. Nach kurzer Zeit bekam er sogar schon Kopfschmerzen. Schnell zog er sich aus Harrys Gehirn zurück und löschte diejenigen Erinnerungen aus dem Gedächtnis seines Freundes, die er in seinem eigenen Gehirn aufgenommen hatte. Mittels seines Zauberstabes wandelte er dann Harrys Erinnerungen in eine silbrige, fadenförmige Substanz um, die er dann in eine, schon von Dean bereitgestellte, Flasche beförderte. Erleichtert stöhnte Ron auf. Der Anfang war geglückt.

„Und wie geht es dir jetzt?“ Dean hatte gerade die Flasche verkorkt und schaute Ron fragend an.

„Mir könnte es nicht besser gehen. Wie es aussieht scheint alles nach Plan zu laufen.“

Nun fiel auch von Dean die Anspannung ein wenig ab. Rons unglaublicher Plan schien wirklich von Erfolg gekrönt zu sein. Er hoffte nur, dass weiterhin alles so gut funktionieren würde.

19. Kapitel Harry kommt wieder zu sich

Ginny wurde durch lautes Jubeln geweckt. Schlagartig war sie hellwach und sah sich um. Mit Erstaunen musste sie feststellen, dass sie nicht alleine mit Harry im Zimmer war. Ihr Bruder Ron und Dean Thomas waren auch zugegen und strahlten um die Wette.

Auch Ginny überkamen mit einem Mal Gefühle des Glückes. Die Freude der anderen konnte doch nur bedeuten, dass Harry wieder auf die Beine kommen würde, oder?

„Geht es ihm wieder gut?“ entfuhr es ihr sofort. Sie schaute Dean, der gerade eine Flasche mit einer merkwürdigen Substanz in einen Schrank stellte, fragend an.

Doch bevor Dean etwas erwidern konnte hatte Ron schon das Wort ergriffen.

„Das werden wir später sehen. Aber falls unser Experiment funktioniert hat, und da bin ich sehr zuversichtlich, wird er im nu wieder auf die Beine kommen.“

Glücklich schaute sie Ron an. Ihr Bruder war zwar immer sehr optimistisch, aber wie es schien hatten er und Dean eine Lösung gefunden. Dann bemerkte sie Rons Gesicht und sie erschrak. Ihr Bruder sah völlig übermüdet aus. Es schien fast als würde er in der nächsten Sekunde zusammenbrechen. Was war mit ihm passiert und vor allem was für ein Experiment hatten sie gewagt? Zögernd fragte sie „Was habt ihr mit Harry gemacht?“

„Wir haben nur die meisten seiner Erinnerungen gelöscht. Nichts weiter.“ antwortete Ron ihr mit einem Lächeln auf den Lippen.

Ginny musste erst einmal die Neuigkeit verkraften. Sie konnte es einfach nicht fassen. Ron und Dean hatten ohne sie vorher zu fragen Harrys Erinnerungen aus dessen Gedächtnis gelöscht. Vielleicht war es wirklich die einzige Möglichkeit gewesen. Aber sie wollte gar nicht daran denken.

Viel mehr beschäftigte sie, wie Harry auf sie reagieren würde. Würde er sie ohne seine früheren Erinnerungen überhaupt noch lieben?

Mit Tränen in den Augen fuhr sie Ron an

„Wieso habt ihr mir nichts gesagt. Vor allem ich habe doch ein recht zu erfahren was mit Harry passiert! Gab es denn keine andere Möglichkeit?“ Sie wandte sich jetzt an Dean.

„Heute Nacht hast du mir gesagt, dass du nur im absoluten Notfall Harrys Erinnerungen aus dessen Gedächtnis entfernen würdest und jetzt auf einmal erzählt mir Ron, dass ihr das soeben getan habt. Und wieso seid ihr so fröhlich. Es ist doch todtraurig, dass Harrys alte Erinnerungen unausweichlich verloren gegangen sind. Ich bin schwer von euch enttäuscht!“

„Das ist aber schade, dass wir dich enttäuscht haben“ antwortete Dean lachend. Ron stimmte ihm zu.

„Genau. Wie konnten wir das dir nur antun.“ Als Ron aber bemerkte, dass Ginneys Gesicht sich rot färbte und sie anscheinend kurz vor dem explodieren stand wurde er wieder ernst.

„Spaß beiseite. Hältst du uns wirklich für so dämlich. Wir haben Harrys Erinnerungen natürlich vor dem Löschen in Flaschen gespeichert. Das war wirklich eine Heidenarbeit.“

Ginny sah ihren Bruder ungläubig an. Das hatte sie natürlich nicht gewusst.

Ein wenig hoffnungsvoller fragte sie „Glaubt ihr, dass sich sein Zustand jetzt verbessert hat und er bald aus der Bewusstlosigkeit aufwacht.“

„Das kann ich nicht genau sagen, aber ich denke die Chancen stehen nicht schlecht, dass er sich wieder vollkommen erholt. Und wenn das geschieht, hat er alle Zeit der Welt um seine Erinnerungen im Denkarium aufzufrischen“ antwortete ihr Dean fröhlich. „Rons unglaublicher Idee sei Dank“ fügte er nach einer kurzen Pause hinzu.

Langsam stand Ginny auf, ging auf ihren Bruder zu und umarmte ihn aufs herzlichste.

„Danke“ flüsterte sie.

Das Schicksal schien doch ein Einsehen zu haben. Vielleicht würde Harry wirklich wieder gesund werden und dann konnte ihrer Zukunft nichts mehr im Wege stehen. Hoffnungsvoll sah sie Ron an. Hoffentlich hatte er alles genau bedacht.

Urplötzlich wurde sie aus ihren Gedanken gerissen als mit einem lauten Geräusch die Tür aufgerissen wurde.

Hermine wurde durch lautes Klingeln ihres Weckers geweckt. Ein wenig verschlafen setzte sie sich auf. Um kurz vor zehn wollten sich Ron und sie zusammen mit Dudley und George treffen. Jetzt war es neun Uhr, also somit Zeit zum Aufstehen. Schnell duschte sie und zog sich an. Von Ron war weit und breit nichts zu sehen und zu hören. Verärgert schüttelte sie den Kopf. Wie konnte er an diesem wichtigen Tag überhaupt verschlafen. Mit einem Ruck riss sie Ginnys Zimmertür auf und musste überrascht feststellen, dass Ron nicht hier war. Schnell eilte sie ins Wohnzimmer und rief nach ihm, aber niemand antwortete und im Wohnzimmer war auch nichts von ihm zu sehen. Offensichtlich hatte er schon die Wohnung verlassen. Hermine wurde langsam wütend. Ron hatte sie mal wieder im Stich geschlagen. Er hatte wohl nichts aus ihrem gestrigen Gespräch gelernt. Nun, damit war ihre Entscheidung wohl klar. Die Fortsetzung ihrer Beziehung mit Ron hatte keinen Sinn mehr. Trotzdem verstand sie nicht, wieso und wohin Ron verschwunden war. Das ergab überhaupt keinen Sinn. Nun irgendwann würde er wieder auftauchen und eine fadenscheinige Erklärung abgeben, so wie immer. Aber diesmal würde sie unnachgiebig sein. Nein, jetzt war es wirklich vorbei.

Sie schaute auf die Uhr und erschrak. Es war schon Viertel vor Zehn. Hermine hatte vor lauter Gedanken völlig die Zeit vergessen. Jetzt musste sie sich wirklich beeilen. Schnell verdrückte sie ein halbes Brötchen und apparierte vor das Krankenhaus.

George und Dudley begrüßten sie mit einem Kopfnicken.

„Wo ist Ron fragte George?“

„Keine Ahnung“ antwortete Hermine. „Und es ist mir auch egal.“

Erstaunt schaute er sie an. „Ich hätte ja einiges von ihm erwartet, aber das ist wirklich unmöglich von ihm.“

„Wem sagst du das. Der soll sich bloß nicht wieder bei mir blicken lassen“ antwortete sie George.

„Kommt, gehen wir nach Harry schauen. Dazu sind wir doch hier“ fügte sie nach einer kurzen Pause hinzu. Die anderen stimmten ihr zu.

„Wir würden gerne zu unserem Freund“

„Tut mir Leid. Doktor Thomas sowie eine junge Frau und ein junger Mann sind bei ihm und wollen bis zehn Uhr nicht gestört werden.“

Hermine schaute die Empfangsdame ungläubig an. „Wir sind seine Freunde und wollen ihn doch nur besuchen. Außerdem ist es doch sowieso gleich zehn Uhr.“ Einer inneren Eingebung folgend fragte sie noch. „Könnten sie die beiden jungen Leute beschreiben, die bei unserem gemeinsamen Freund im Zimmer sind. Und wieso wollen sie nicht gestört werden?“

Die Empfangsdame schaute Hermine prüfend an. Nach einer kurzen Pause antwortete sie dann. „Da ihr die Freunde von dem jungen Mann seid, denke ich, dass ich es euch erzählen kann.“ Nach einer kurzen Pause fuhr sie fort. „Also folgendes. Die junge Frau, vermutlich die Freundin des Mannes ist die ganze Nacht bei ihm im Zimmer geblieben.“ Die Dame beschrieb sie und Hermine nickte. Die Beschreibung traf genau auf Ginny zu. „Dann um kurz nach sieben traf auf einmal der junge rothaarige Mann ein.“ Hermine traf der Schlag. Ron war hier. Was wollte der denn schon um sieben Uhr bei Harry und wieso hatte er ihr nichts gesagt. Aber es stimmte, die weitere Beschreibung traf voll und ganz auf Ron zu. Die Frau fuhr fort. „Nun so gegen acht Uhr kam Doktor Thomas zu mir und meinte, dass sie ein kompliziertes Experiment an ihrem gemeinsamen Freund durchführen und sie deshalb bis zehn Uhr nicht gestört werden möchten.“ Sie schaute auf die Uhr. „Ja wirklich jetzt ist es zehn Uhr, ihr könnt nun euren Freund besuchen. Ihr wisst ja wo ihr ihn findet.“ Sie sah auf und bemerkte sofort Hermines blasses Gesicht. „Ist ihnen nicht gut. Sie sehen mit einem Mal so blass aus“ fragte sie mit beunruhigter Stimme.

„Nein, alles bestens. Danke für die Auskunft. Wir werden nun unseren Freund besuchen.“ Äußerlich blieb Hermine vollkommen ruhig aber in ihrem Inneren sah es hingegen ganz anders aus. Ihre Gedanken überschlugen sich. Was hatte Ron so früh heimlich im Krankenhaus zu suchen? Und vor allem was für ein Experiment hatten sie an Harry durchgeführt? Mit Erschrecken wurde ihr klar, dass es sich um eine riskante Unternehmung gehandelt hatte, denn sonst hätte Ron sie ja bestimmt eingeweiht. Hoffentlich war Dean wenigstens vernünftig gewesen. Ein Plan von Ron war meistens nicht das gelbe vom Ei. Sie hoffte inständig, dass alles gut gegangen war.

An den Gesichtern ihrer Freunde sah sie, dass sie genau das selbe dachten. Hastig eilten sie die Korridore entlang

bis sie an Harrys Krankenzimmer angekommen waren.

Hermine stieß die Tür auf.

Ginny löste sich von Ron und drehte sich ruckartig um. Hermine, George und Dudley waren soeben eingetroffen. Überrascht sah sie ihre beste Freundin an. Sie keuchte und schnaufte wie nach einem Dauerlauf und machte ansonsten auch einen aufgeregten Eindruck.

Sofort brach es aus Hermine heraus. „Was habt ihr mit Harry gemacht“ Ginny war verblüfft. Woher wusste Hermine von Rons Experiment. Sie sah Ron an, der aber nur mit den Schultern zuckte.

„Es ist wohl besser, wenn du es ihr erklärst. Es war ja deine Idee“ Dean hatte sich eingeschaltet .

„In Ordnung“ antwortete Ron. Er bat seine Freunde zur Tür herein und begann ihnen dann seinen Plan und dessen Durchführung zu schildern. Ron bemerkte freudestrahlend, dass seine Zuhörer nicht mehr aus dem Staunen heraus kamen. George und Dudley waren sofort hellauf begeistert und beglückwünschten ihn zu seinem genialen Plan. Nur Hermine war noch ein wenig skeptisch. „Das hört sich ja alles schön und gut an, aber du kannst wahrscheinlich nicht hundertprozentig garantieren, dass alles funktioniert hat. „Nein“, antwortete Ron, „aber es ist zumindest besser als tatenlos zuzuschauen.“ Hermine stimmte Ron zu. Aber eine Frage brannte ihr noch auf den Lippen. „Wieso hast du mir nicht von dem Plan erzählt? Wir hätten doch darüber sprechen können.“

„Wahrscheinlich weil du ihn dann für völlig wahnsinnig gehalten hättest“ entgegnete George lachend. Ron nickte. „Ja, das war auch mein Gedanke.“ Hermine schaute betreten zu Boden. George hatte Recht. Sie hätte Rons Plan mit Sicherheit für nicht durchführbar gehalten, aber wie es schien war er nicht nur gut durchdacht sondern hatte auch funktioniert. Sie hatte Ron Unrecht getan. Er lief nicht vor den Problemen davon sondern stellte sich ihnen. Das war der Ron den sie liebte.

Sie schaute Ron jetzt in die Augen. Mit seiner Tat hatte er alles wieder gutgemacht. Doch bevor sie ihre Gefühle durch Worte Ausdruck verleihen konnte ertönte ein lauter Schrei.

„Harry kommt wieder zu sich“ rief Ginny mit schriller Stimme. Augenblicklich drehte sich jeder im Raum zu Harrys Bett um. Und tatsächlich. Harrys Körper bewegte sich ein wenig zur Seite und kurze Zeit später schlug er sogar die Augen auf. Es war totenstill. Alle hielten den Atem an und warteten gespannt darauf was als nächstes passieren würde.

War Harry vollständig gesund? Dass war die entscheidende Frage, die sich hier jeder im Raum stellte.

20. Kapitel Die Zukunft kann beginnen

Schon eine geraume Zeit lag Harry wach im Bett. Er fühlte sich sehr wohl, seine Kopfschmerzen waren verschwunden. Er wollte nicht aufstehen und das behagliche Bett, auf dem er lag, verlassen. Hier war es so gemütlich. Er hörte Stimmen, nahm aber die Worte gar nicht wahr. Sein Gehirn war mit anderen Dingen beschäftigt. Noch einmal ließ er die Ereignisse an die er sich erinnern konnte Revue passieren. Es war alles so schnell gegangen. Die junge Frau war auf ihn zu gestürmt, hatte sich in seine Arme geworfen, mit der Folge, dass seine alten und vergessenen Erinnerungen wieder hervorgekommen waren. Danach konnte er sich nur noch an schreckliche Kopfschmerzen erinnern. Er musste wohl kurz darauf zusammengebrochen sein. Schlagartig wurde Harry auf einmal bewusst, dass er neue Erinnerungen besaß. Aber es waren nur Erinnerungsfetzen, Bruchstücke aus seiner Vergangenheit. Er erinnerte sich an einige Dinge bei den Dursleys und jetzt wurde Harry auch klar, wieso Dudley alles wieder gut machen wollte. Ja, die Zeit bei seinem Onkel war eine schreckliche Zeit für ihn gewesen. Dann die schönen Jahre in Hogwarts, wo er mit seinen Freunden Ron und Hermine eine Vielzahl von Abenteuern erlebt hatte. Der Tod von seinem Paten Sirius Black und seinem Schulleiter Albus Dumbledore. Seine Bürde den dunklen Lord zu vernichten und wie es ihm zusammen mit seinen Freunden gelungen war ihn, trotz großer Verluste, nieder zuwerfen. All diese Erinnerungen und viele mehr zogen in Sekundenbruchteilen an ihm vorbei. Aber eine einzige Erinnerung verharrte lange in seinem Bewusstsein. Als er sie sich wieder und wieder vergegenwärtigte wurde ihm warm ums Herz. Es war sein Kuss mit Ginny, kurz bevor er verschleppt wurde. Er erinnerte sich haargenau an den Duft ihres Haares und ihr Lächeln in diesem Augenblick glückseligen Versinkens. Er spürte schon fast ihre warme Hand auf seinem Gesicht. Jetzt wurde ihm auch klar, wer da auf ihn zu gestürmt war. Das war Ginny gewesen!

Er bewegte sich kurz zur Seite. Plötzlich hörte er eine schrille Stimme rufen, die ihn aus seinen Gedanken riss. Ginnys Stimme! Noch ein letztes Mal verlagerte er seine Position, bevor er all seinen Mut zusammen nahm und die Augen öffnete.

Er setzte sich auf. Um sein Bett standen seine Freunde einschließlich Ginny. Freudige Erregung durchdrang ihn als er sie sah. Er lächelte sie an. Wie auf ein Kommando lächelte sie zurück und stürmte auf ihn zu.

Im Nu lagen sie sich in den Armen. Er spürte ihr weiches Haar durch seine Finger gleiten, ihren heißen Atem ganz nahe an seinem Gesicht. Harry gab ein behagliches Seufzen von sich. Wie sehr er das vermisst hatte. Er wusste innerlich, dass jetzt alles überstanden war. Die Zukunft konnte nun für sie beginnen.

Aus den Augenwinkeln bemerkte er freudig, dass sich Ron und Hermine umarmten. Offensichtlich hatten sie sich wieder versöhnt. Er lächelte in sich hinein. Alle waren glücklich. Er bedachte Ron mit einem letzten Blick bevor er seinem wiedergefundenen Schatz wieder das Gesicht zu wandte. Sie hatten noch viel nachzuholen.

In den nächsten Tagen und Wochen frischte Harry seine Erinnerungen langsam und vorsichtig wieder auf. Jeden Tag goss er eine Flasche mit seinen Erinnerungen in das Denkarium, tauchte mit Ginny hinein und nahm sie in sich auf. Seine Liebe zu ihr gab ihm die nötige Kraft die Erinnerungen zu verarbeiten. Sie war auf diesem steinigen Weg immer bei ihm. Vor ihr konnte er nichts verbergen, denn ihre Seelen waren miteinander verbunden. Aber das war auch gut so, da sie ihm so den nötigen Halt geben konnte.

Natürlich gab es einigen Rummel. Harrys plötzliches Auftauchen war eine Sensation schlechthin. Der Junge der überlebt hatte war zurückgekehrt. Doch mit der Zeit legte sich die Begeisterung und Harry war auch ganz froh darüber. Er mochte es nicht, so im Mittelpunkt zu stehen und ständig irgendwelche Fragen zu beantworten. Viel lieber zog es ihn zu seinen Freunden und seinem Schatz.

Harry wohnte nun bei seinen Freunden in der Wohnung. Natürlich teilte er sich mit Ginny das Zimmer während Ron und Hermine im anderen Schlafzimmer übernachteten. Ron und Hermine gingen wieder ihrer normalen Arbeit nach. Harry hingegen büffelte für die bevorstehenden Klausuren. Ihm war von Kingsley ein Posten als Auror angeboten worden, aber dafür musste er noch einigen Schulstoff nachholen und auffrischen. Den praktischen Teil bekam er dreimal in der Woche im Ministerium vermittelt. Wie nicht anders zu erwarten war Harry durch die lange Gefangenschaft ein wenig aus der Übung. Aber nichtsdestotrotz konnte er bald zu gewohnter Stärke zurückfinden. Es schien, als hätte er die schrecklichen Jahre sehr gut verkraftet. Er war

wieder der alte Harry, so wie ihn alle kannten, nur vielleicht etwas ernsthafter und nachdenklicher.

Auch für Ginny begann eine glückliche Zeit. Sie wurde nicht mehr von Albträumen geplagt, konnte wieder lachen und ihre Depressionen waren mit einem Schlag verschwunden. Jetzt wo Harry zurückgekehrt war, hatte sie wieder etwas vom Leben zu erwarten. Mit Hilfe von Dean Thomas begann sie eine Ausbildung als Krankenschwester. Sie wollte vor allem Menschen helfen, die Hilfe nötig hatten. Aus eigener Erfahrung wusste sie ja, wie wichtig es war, dass schnell richtig geholfen werden konnte. Ohne Dean und Rons Hilfe wäre es Harry vermutlich schlecht ergangen. Sie wollte nun etwas von der Hilfe, die Harry und sie erfahren hatten, zurückgeben.

Ginny stand, wie an fast jedem Tag, früh auf. Vorsichtig löste sie sich aus der Umarmung ihres schlafenden Freundes. Wie jeden Abend waren sie eng umschlungen zusammen eingeschlafen. Leise verließ sie das Bett, duschte und zog sich an. Nach einem letzten Blick auf Harry schloss sie die Schlafzimmertür und ging ins Wohnzimmer. Hier wollte sie schnell frühstücken, bevor sie in das Krankenhaus apparierte. Verblüfft musste sie feststellen, dass sie nicht alleine war. Hermine saß schon am Esstisch und lächelte sie an.

„Gut geschlafen?“

„Ja, traumhaft.“ antwortete Ginny. „Aber du bist bestimmt nicht so früh aufgestanden um mit mir über meinen Schlaf zu reden.“

„Nein“ Hermine druckte ein wenig herum. „Es ist wegen mir und Ron“

Ginny starrte sie verwundert an. „Habt ihr Streit? Mir ist davon gar nichts aufgefallen.“

„Nein, Nein. Ganz im Gegenteil.“ Hermine winkte ab. „Wir lieben uns so wie noch nie zuvor. Es ist nur so. Ich warte darauf, dass er mir einen Heiratsantrag macht. Ständig gebe ich ihm Hinweise, aber irgendwie scheint er sie nicht zu bemerken. Vielleicht hat er Angst, ich würde ablehnen, aber daran kann er doch nicht ernsthaft denken.“ Hermine rollte mit den Augen. „Was soll ich denn nur tun.“

Ginny lachte herzlich. „Ach, das ist dein Problem. Du wirst es kaum glauben, aber bei mir ist es ähnlich. Offensichtlich scheinen unsere Männer nicht das nahe liegende zu bemerken. Aber ich weiß Abhilfe.“

Ginny schaute Hermine tief in die Augen.

„Wir nehmen das Heft selbst in die Hand.“

Hermine entgegnete ihre Freundin etwas enttäuscht. „Ich hatte mich schon so darauf gefreut bei seinem Antrag dahin zu schmelzen.“

„Na dann freue dich lieber was für Augen dein Angebeteter macht, wenn du um seine Hand anhälst.“

Und vor allem bin auch auf Georges Gesicht gespannt, wenn er sieht, dass die Frauen hier das sagen haben. Er wird Ron bestimmt ganz schön zusammenstauchen.“ fügte sie nach einer kurzen Pause hinzu.

Hermines Miene hellte sich auf. „Ja, da bin ich wirklich gespannt. Wollen wir?“

Und gemeinsam verließen die beiden Freundinnen das Wohnzimmer in Richtung ihrer Schlafzimmer. Heute sollte ein denkwürdiger Tag werden.

Denn es war auch genau der selbe Tag wie vor vier Jahren als Harry verschleppt worden war. Wird Zeit, dass ich an dieses Datum eine schöne Erinnerung habe war Ginnys Gedanke, bevor sie in ihr Schlafzimmer eintrat.

Das Schicksal hatte doch ein Einsehen mit ihnen gehabt.

Sie hoffte nur, dass sich daran nichts ändern würde.

ENDE

Meine Fanfiction ist jetzt beendet.

Ich hoffe sie hat euch ein wenig gefallen und auch noch einmal herzlichen Dank für die unterstützenden Kommentare. Sie haben mich auf jedenfall beim Schreiben angespornt.

Ich habe bewusst diesen Zeitpunkt als Ende gewählt, da jetzt alle glücklich sind. Wollte aufhören, wenn es am schönsten ist. Außerdem wüsste ich nicht, wie ich weiterschreiben sollte. Klar könnte ich über die Hochzeit usw. schreiben, aber darüber gibt es schon so viele gute FFs, dass ich einfach viel zu viel kopiert hätte. Mir sind einfach keine guten Ideen mehr eingefallen. Danke, dass meine FF einfach schlechter geworden wäre.

LG